



### Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. Petersburg, 2. Juli. Die Japaner sind bis auf 12 bis 15 Werst an die Befestigungen von Port Arthur herangerückt. Doch fehlt es ihnen noch an Belagerungsmaterial. Auch der Proviant soll knapp sein. (L.-A.)

#### Hebung eines Torpedobootes.

Aus Petersburg, 30. Juni, wird gemeldet: Gestern Abend gegen 11 Uhr gelang es, das gesunkene Torpedoboot „Delphin“ zu heben. Als das Boot in Höhe des Wasserpiegels kam, begann man das Wasser auszusaugen. Als ein Offizier und drei Matrosen sich der Treppenstufe des Bootes näherten, um sich von der Wasserentnahme zu überzeugen, entstand durch unbedachte Ursache eine Explosion, wodurch die Genannten leichte Brandwunden erlitten. Alle befinden sich außer Lebensgefahr.

#### Die Stimmung in St. Petersburg.

hd. Petersburg, 2. Juli. Die in den letzten Tagen vom Kriegsschauplatz hier eingegangenen Nachrichten haben die bereits recht nervöse Stimmung in hiesigen leitenden Kreisen wieder erheblich gesteigert. Man macht hier abfällige Bemerkungen und Witze über das, was auf dem Kriegsschauplatz passiert ist, und auch Generaluropatkin wird hier von nicht verschont. Man wird ihn sicher zum allgemeinen Stürzenbock humpeln, wenn die große Entscheidung in der Mandschurei nicht so ausfällt, wie man hofft. Aus dieser allgemeinen Stimmung heraus scheint in den Kreisen des Kriegsministeriums der Wunsch entstanden zu sein, das 1. (Petersburger) Armeekorps noch vor den neu zu bildenden 5. und 6. sibirischen Armeekorps nach Ostasien abzutransportieren. Diese beiden sibirischen Korps sollen bekanntlich aus den Reserve divisionen des Militärbezirks Kasan gebildet werden. Auch werden Stimmen laut, daß sich bei der Mobilisierung dieser Reserve divisionen große Reibungen ergeben hätten. (B. L.)

wb. Petersburg, 2. Juli. Wie General Schilinski den Kriegsminister unter dem 30. Juni meldet, gingen aus Port Arthur Berichte vom 24. Juni ein, nach denen die Japaner auf alle Vorpostenstellungen in der Gegend von Port Arthur, zurückzuziehen, wurden aber wieder zurückgehalten. Die russischen Truppen besetzen sogar das Dorf Peihoton am Nordufer der Hsiao-pintanbucht. Der Feind unterhielt ein heftiges Fernfeuer gegen den russischen linken Flügel. Das japanische Geschwader befindet sich in der Taitienwanbucht. Gegenwärtig sind ein Kreuzer, zwei Torpedoboote und sieben Handelsdampfer zu sehen. Wahrscheinlich brachten sie Material herüber. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni erschienen wiederum feindliche Torpedoboote vor der Festung. Am 26. Juni begann der Feind um 4 Uhr morgens in der Hsiao-pintanbucht das ganze Gebiet im Norden der Bucht bis zum Berge Matschassa von den Schiffen aus zu beschleichen. Hierauf griff der Feind mit großen Streitkräften zuerst Höhe 131, darauf Höhe 126, beide 20 Werst von Port Arthur entfernt, an. Weitere Höhe wurde von der Front und vom Rücken her angegriffen. In diesem Zwecke war eine geringe Abtheilung gelandet. Beide Höhen waren von Freiwilligen besetzt. Nachdem die Freiwilligen drei Angriffe unter großen Verlusten abgelehnt hatten, gingen sie unter dem Andrang des Gegners auf die Sunwantanghöhe zwischen den Flüssen Suannichan und Sunwangho, 13 Werst von Port Arthur, zurück. Der Feind unternahm mit sehr großen Streitkräften, mindestens einer Division, Angriffe gegen diese Stellung; alle Angriffe wurden abgeschlagen. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags erschienen große feindliche Streitkräfte auf der nach Port Arthur führenden Straße und griffen den Berg Guinjan, 20 Werst von Port Ar-

thur, an. Die Freiwilligen und die beiden Kompanien, die diesen Berg besetzt hielten, zogen sich, da der Feind von Rücken aus angriff, unter bedeutenden Verlusten zurück. Die russischen Torpedoboote unterstützten die Russen, indem sie nach Sunwantan gingen, und die vom Feinde besetzte Höhe beschossen. Die Russen verloren etwa 200 Mann, 7 Offiziere wurden verwundet. Die Flatterminen explodierten rechtzeitig; nicht weniger als 50 Japaner flohen dabei in die Luft. Die Verluste der Japaner sind anscheinend bedeutend. Den letzten Nachrichten zufolge rücken bedeutende Kolonnen des Gegners von Dalni nach dem Dorfe Sunwangangor an der Eisenbahn, 20 Werst von Port Arthur, und nach dem Berge Guinjan vor. Am 27. Juni fand ein Vorpostengefecht im Osten von Sunwantang statt. Dasselbst beschoß der Feind die Höhe. Heute Nacht eröffneten die Festungsbatterien das Feuer auf die feindlichen Torpedoboote.

wb. Petersburg, 1. Juli. Ein Telegramm Europatkins an den Kaiser vom 30. Juni besagt: Am 28. Juni ging in der Umgebung der Station Tschitschao und auf den von ihr nach Shujan führenden Wegen ein Platzregen nieder, der die Vorräte unserer Truppen unter Wasser setzte. Die Japaner rücken in mehreren Richtungen gegen unsere östliche und südliche Front langsam vor. Auf der südlichen Front wurde festgestellt, daß japanische Truppen von Süden nach Osten vorrückten, um sich mit der Armee Kuroki zu vereinigen. Eine in der Richtung auf den Dalinpaß ausgeführte Reconnoissance ergab, daß die Japaner von den Stellungen, die sie gestern einnahmen, etwas zurückgegangen sind. Die von den Japanern zurückgelassenen Feldmägen in Stärke von einigen Kompanien zogen sich nach einem kleinen Gefecht zurück. Aus der Umgebung von Königwangschön wird gemeldet, daß am 20. Juni japanische Truppen nach Usunguan, nach dem Penschuragebirge und nach dem Piao-hoipaß im Henschuigebirge energisch vorrückten. Das Regenwetter hält an.

hd. Paris, 1. Juli. Der „Matin“ publiziert ein Telegramm aus Jukau, wonach Russland bisher, was die Zahl seiner in der Mandschurei verbleibenden Truppen betreffe, die Welt andauernd getäuscht habe. Europatkin habe nur circa 70 000 Mann. Seit mehreren Tagen, speziell seit Besetzung der drei auf die Bahnlinie Kalping-Kiaoang beherrschenden Pässe durch die Japaner, verfolgt man hier die Entwicklung der Kriegslage mit gespanntem Interesse. Man befürchtet, daß Europatkin, falls er seinen Rückzug nach Kiaoang nicht beabsichtigt, von einer zu erwartenden halbkreisförmigen Anordnung der japanischen Positionen eingeschlossen werden könnte.

hd. Paris, 2. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Nach Meldungen aus Kiaoang hat ein Gefecht stattgefunden, in dessen Verlauf die Russen den Engpaß von Dalin eroberten und die Japaner in die Flucht schlugen. Ein Generalstabs-Offizier soll erklärt haben, daß Europatkin bis Tschitschao zurückgegangen sei. Er werde bei Kiaoang eine Schlacht liefern.

hd. London, 2. Juli. Nach Berichten aus Kiaoang werden große Haufen japanischer Truppen an verschiedenen Punkten in der Gegend des Notialienpasses bemerkt. Offenbar hofft Kuroki dadurch, daß er von 5 Orten aus vorrückt, Europatkin über seine wirklichen Absichten zu täuschen. Zweifellos wird ein wichtiges Gefecht innerhalb weniger Tage zwischen den gegnerischen Armeen stattfinden. Die Arbeit der russischen Generale ist deshalb besonders schwer, weil ihre Operationen defensiv sind und die russischen Truppen sich an mehreren Orten bereit halten müssen, da es für sie unmöglich ist, zu ermitteln, wo Kuroki zum Angriff schreiten wird. (L.-A.)

hd. Berlin, 1. Juli. Dem „B. L.“ wird geschrieben: Ein Diplomat, welcher mit Japan in ständigen Beziehungen steht, äußerte sich, daß die japanische Regierung tatsächlich einer Friedensvermittlung nicht abgeneigt wäre und zu diesem Zwecke Bedingungen stellen würde, die von Russland akzeptiert werden könnten.

Japan würde sich auf einen gewissen Einfluß in Korea und der Wahrung seiner kommerziellen Interessen in der Mandschurei begnügen. Nach der Meinung des Diplomaten würden die Russen nach einem größeren Wassenerfolge trotz der bisherigen ablehnenden Haltung in eine Friedensvermittlung willigen, da sie bereits zu der Überzeugung gelangt sein müssen, daß ihre Armee sowohl als ihre Flotte einer gründlichen Reorganisation bedürfte, um den Japanern vollkommen genügen zu sein. Etwa in 10 Jahren würde Russland in einem neuen Krieg mit Japan sobald seine Ziele in Ostasien mit größerem Erfolge als jetzt verfolgen können.

hd. Mukden, 2. Juli. Bei den Japanern besteht die Absicht, nachdem die Vereinigung der Armeen Kuroki und Omas im Norden der Halbinsel Kiaoang zustande gekommen sein wird, die entscheidende Schlacht bald zu forcieren. Gestern wurden zwei verkleidete japanische Offiziere durch Kopsan aus dem Norden von Korea hier eingeschickt. Nach einem unbedeutenden Bericht wurde Tschitschao von den Japanern genommen.

hd. Wien, 2. Juli. Nach Äußerungen des hiesigen japanischen Militär-Attachees befinden sich gegenwärtig 200 000 Mann auf dem Kriegsschauplatz. Weitere 100 000 Mann stehen noch zur Verfügung.

hd. Tokio, 2. Juli. Der Mikado empfing gestern den neuen Oberkommandierenden der mandschurischen Armee, Marquis Oyama, den General Baron Kadama und den General Fufujima in Audienz, um sich von ihnen zu verabschieden. Die Generale gehen am nächsten Mittwoch zur Front. Marquis Oyama erhielt vom Kaiser Pferde und Wagen, sowie ein Leibross, Baron Kadama ein Leibross zum Geschenk. (L.-A.)

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 1. Juli. Die gemeinsame Schlußsitzung des Preussischen Landtages wird am Montag, den 4. Juli, abgehalten werden. Die Staatsregierung hat diese bei Verhandlungen sonst ungewöhnliche Form gewünscht.

\* Die alte Klosterherlichkeit kommt in preussischen Landen allmählich wieder. So hört die „Bormser Sta.“, daß die Benediktiner schon seit einem Jahre mit der preussischen Regierung über den Ankauf des früheren Klosters Eberbach imterhandeln; ebenso ist bei Ebingen, etwa eine halbe Stunde vom Nationaldenkmal auf dem Niederwald entfernt, der Bau eines neuen Frauenklosters bereits so weit gefördert, daß demnächst die Einweihung und der Einzug von Benediktinerinnen aus der Abtei St. Gabriel zu Prag erfolgen können. Nach dem genannten Blatte steht aber noch eine Reihe weiterer Klostergründungen, männlicher und weiblicher verschiedener Orden, dem Rheingau in Aussicht.

\* Der deutsche Gastwirtsstag, der soeben in Dresden stattfand, hat, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, durch die Annahme einer höchst angreifbaren Resolution von neuem den Beweis geliefert, daß bei einer völlig einseitigen Wahrnehmung der Interessen eines bestimmten Berufes Erfolge nicht davongetragen werden können. Der deutsche Gastwirtsstag kämpft gegen das Bestreben, den Alkoholkonsum einzuschränken, indem er verlangt, daß die Errichtung alkoholfreier Gasthäuser vom Bedürfnis abhängig gemacht werde. Wenn man dieses Verlangen erfüllte, könnten alkoholfreie Gasthäuser, wie die Dinge heute in Deutschland liegen, entweder nur sehr schwer oder gar nicht auskommen. Vom Standpunkte der Volkswohlfahrt aus müssen aber Staat und Gesellschaft das Entstehen alkoholfreier Gasthäuser nach Möglichkeit fördern; sie werden daher jene Forderung des Gastwirtsstages ablehnen. Wenn auf dem Gastwirtsstages behauptet wurde, daß gerade die alkoholfreien Gasthäuser der Billerei und der Unzucht Vorwand seien, so fehlt hierfür bis jetzt der Beweis. So einseitig der Gastwirtsstag zu der Antialkoholbewegung

Details. Journier hatte mit seinem 20 Pferdekraftmotor eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 85 Kilometern pro Stunde erreicht.

Von Samossins Chauffeur hatte Capitant kürzlich Nachricht aus Amerika bekommen. Das Originalmodell Donats hatte gleichfalls vorzügliche Leistungen hinter sich. Donalette hatte sogar in dem gebirgigen Gelände, das sie soeben passiert hatten, 80 Kilometer Geschwindigkeit notieren können.

„Es gilt für uns und die Firma einen verzweifelten Kampf“, sagte Marion.

Donat glaubte selbst an die Tüchtigkeit der neuen Maschine, die mit den letzten Verbesserungen ein erstklassiges Modell genannt werden durfte. „Die Führung ist nun alles“, sagte er.

„Es werden Anstrengungen gemacht wie noch nie um die Elite der Chauffeurs herzubekommen“, ließ sich Capitant vernehmen. „Die Firma Reitel sichert demjenigen, der mit einem ihrer Wagen Sieger wird, ein Automobil im Wert von 50 000 Frank zu. Ich bin doch noch sehr im unklaren darüber, ob Donalette der rechte Mann für uns sein wird.“

Donat blickte mit seinen hellen, fröhlichen Augen unternehmungslustig über das Deck des kleinen Schiffes hin, das mit lustig plaudernden Gruppen von Damen und Herren, meist Liebespärchen, angefüllt war. Nachdem man die Fabrikvorstadt hinter sich gelassen, nahmen die Ufer des Flusses ein immer schmäleres Gepräge an. In großer Schleiße floh die Seine erst nach Süden, wendete sich dann nach Westen, und trieb ihre blauen Fluten darauf nordwestlich an Severin vorbei auf St. Cloud zu. Rechts hatte man fortwährend den Ausblick auf das junge Grün des Parks von Auteuil und das Boulogner Waldchen. Schlösser, Landhäuser, entzückende Kokon-Billen blühten aus dem fastigen Laubwerk hervor. In den Ufern lagerten da und dort Gruppen — Kinder spielten in den Gärten. Es lag eine fröhliche Stimmung über dem Ganzen.

„O, wenn die Fahrt wirklich zur Ausführung kommt“, sagte Donat, „dann soll uns diese Sorge nicht allzu lästig fallen. Ich würde die Steuerung schon zu führen wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Genilleton.

#### Das Kriegstagebuch des japanischen Kapitänleutnants Nirutaka.

Unter dem Titel „Der Alazuki vor Port Arthur“ hat sein Kommandant ein Kriegstagebuch veröffentlicht, das zu den interessantesten Erscheinungen gehört, die der Krieg bis jetzt hervorgebracht hat. Es ist soeben im Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn erschienen und kostet sehr hübsch ausgestattet nur 1 M.

Wir lernen in Nirutaka einen der tüchtigsten Torpedobootkommandanten der japanischen Flotte kennen, der in diesem Buche seine Erlebnisse von Beginn des Krieges an bis zum Untergang des „Petropawlow“ in packenden Bildern vorführt. Er war bei dem ersten Angriff vor der Kriegserklärung auf die russische Flotte vor Port Arthur beteiligt und schloß dabei die „Ballada“ und den „Besarewitsch“ an. Dann begleitete er mit dem „Alazuki“ die ersten Sperrdampfer und wird herauf während der Reparatur seines Bootes auf das Schlachtschiff „Fuji“ versetzt. Auf diesem macht er eine Beschreibung von Port Arthur mit, wobei der „Fuji“ von einer 30-Zentimeter-Granate schwer getroffen wird und er selbst mit knapper Not dem Tode entgeht. Der „Fuji“ mußte in Tod und Nirutaka kommt auf seinen inzwischen wieder reparierten „Alazuki“. Er hat das Glück, verschiedene blutige Gefechte mitzumachen, die er in packender Weise zu schildern weiß. Durch seine kühnen Taten wird er zuletzt zu dem gefährlichsten Amt eines Sperrdampferführers ausersehen. Die Beschreibung dieser Aktion gehört mit zu den packendsten Partien des Buches. Die stürchlichen Strapazen dieser Zeit nötigen ihn, das Hospital aufzusuchen und eine Wunde ausheilen zu lassen.

Wir können das Buch aufs wärmste jedem empfehlen, der ein Bild eines modernen Seekrieges mit all seinen Schrecken und Entbehrungen, die an den einzelnen da gestellt werden, kennen lernen, und der sich über den Krieg genau orientieren will. Es ist ein fein gezeichnetes Detail aus dem großen Schlachtgemälde, eine Episode einer echten, tapferen, todesmühtigen Soldatennatur aus dem Riesen- und Rassenkampfe, der sich gegenwärtig abspielt. Mit Genehmigung der Verlagsbuch-

handlung lassen wir nachstehend einen Abschnitt aus dem interessanten Buche folgen.

Gelbes Meer, den 23. und 24. März.

Die Beschickung hätten wir also mal wieder hinter uns, und der arme „Fuji“ hat wieder etwas abgefiegt. Allerdings nicht er allein, sondern auch „Asahi“, und ein kleiner Kreuzer, dessen Namen wir noch nicht wissen, soll sogar am Sinken gewesen sein. Die Sache spielte sich ungefähr folgendermaßen ab:

Wie man sich denken konnte, haben die Torpedoboote in der Nacht vorher keinen Erfolg gehabt, konnten auch gar keinen haben, denn der „Retwisan“ liegt noch immer als vorgeschobene Küstenbatterie an der Einfahrt, es ist ein Wachdienst von Kreuzern, und ich glaube, Kanonenbooten, eingeteilt. Die Scheinwerfer suchen ununterbrochen die Reede ab, wie also soll ein Torpedoboot da anreisen können? Der „Retwisan“ wäre auf der Reede tatsächlich das einzige Objekt, und an ihn ist nicht heranzukommen. Sonst sind auf der Reede keine Schiffe, die man angreifen könnte. Glaubt Admiral Togo etwa, daß die Torpedoboote durch die Einfahrt in den inneren Hafen laufen sollen? Es sähe ihm ähnlich, denn er hat, so viel ich weiß, nie etwas mit Torpedobooten zu tun gehabt.

Nachdem also die Torpedoboote sich auf unsere Linienfahrer zurückgezogen hatten und dann per Signal nach den Miantan-Inseln detachiert worden waren, dampfte das Geschwader in Schußweite heran. Wir, „Fuji“ und „Tschima“, erhielten den Befehl, uns vom Geschwader fortzubewegen, und hinter das Vorgebirge von Liautichan zu legen und von da ein indirektes Feuer auf Stadt und Hafen zu eröffnen. Jedenfalls wollte der Admiral das Feuer der Russen teilen und womöglich etwas Verwirrung und Unruhe hineinbringen. Man hatte daselbst schon neulich gemacht und hundentlang über die Berge weggeschossen, ohne das Ziel sehen zu können. Ob man was dabei getroffen hat, wissen wir nicht. Aber damals haben die Kreuzer, die vor der Reede lagen, es behauptet, daß sie gerade die Aufsätze der indirekten Schiffe deutlich gesehen hätten. Wir und der „Tschima“ legten uns also hinter Liautichan zu Anker, und nun wurden die Geschütze ganz hoch, so hoch wie möglich, gerichtet und nach Plan, Karte und Schußtafel ausgerechnet, wie man das unsichtbare

Stellung nahm, so einseitig ist sein Feldzug wider den Flaschenbierhandel. Auch der soll konfessionspflichtig gemacht werden, weil er die Bäckerei großziehe. So allgemein aufgestellt, ist auch diese Behauptung unzutreffend; mit mehr Recht könnte man sagen, daß der Flaschenbierhandel ein Mittel ist, den Verbrauch von Gastwirtschaften einzuschränken, und dadurch ein Mittel wird, den Alkoholkonsum zu vermindern. Zustimmung verdient das Auftreten von Teilnehmern am Gastwirtschaften gegen die Anmirteln. Hier haben sich an nur zu vielen Orten Mißstände entwickelt, die von den Behörden wirklich scharfer angefaßt werden sollten.

\* **Mundschau im Reich.** Aus München, 1. Juli, wird berichtet: In der Kammer der Abgeordneten brachten die Liberalen einen neuen Wahlgesetzentwurf ein, welcher auf der Grundlage des Proportionalwahlrechts beruht; sie beantragen gleichzeitig, daß dieser Entwurf noch in der laufenden Landtagsperiode zur Beratung kommt.

Eine „Pädler-Versammlung“, die am Mittwochabend in Berlin stattfand, wurde polizeilich aufgelöst. Graf Pädler sprach über das Thema „Waherjuden“. Er schilderte zunächst das Treiben der Mädchenhändler und meinte schließlich, die Berliner sollten auf die Juden Jagd machen und sie erschließen wie Hasen und Kaninchen. Der überwachende Polizeileutnant löste darauf, nachdem Graf Pädler etwa eine Viertelstunde gesprochen hatte, die Versammlung auf.

Der nationalliberale Parteitag in, wie der „Allg. Ztg.“ aus Dortmund mitgeteilt wird, bis zum Herbst verschoben worden, da die Spannung wegen der inneren Politik nachgelassen hat, auch die Jungliberalen ihre Haltung zum Schulantrage geändert haben.

**Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.**

Wb. Berlin, 1. Juli. Die Nachmittagsitzung des Kolonialrates beschäftigte sich mit dem Etat Südwestafrikas. Nach längerer Erörterung der Frage der Entschädigungen der durch den Aufstand in Südwestafrika geschädigten Ansiedler wurde folgende Resolution angenommen: Der Kolonialrat, von der Rechtsfrage absehend, spricht die Überzeugung aus, daß den durch den Aufstand in Südwestafrika geschädigten Ansiedlern voller Ersatz für die von ihnen erlittenen Verluste zu gewähren ist, da andernfalls die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie dauernd beeinträchtigt würde. Bei dem Staat-Etat wurde u. a. die Frage einer genügenden militärischen Macht im Tzad-Gebiet, des Verbotes des Verkaufes von Hinterladengewehren und der Entschädigungen für die Verluste anlässlich des Aufstandes besprochen. Bei dem Tzad-Etat wurde ein Antrag Hinderdorf bezüglich der Errichtung eines botanischen Gartens in Tzad in Verbindung mit der Frage der staatlichen Baumwollprüfung erörtert und angenommen.

**Ausland.**

\* **Österreich-Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Tisza bezüglich der Nationalitätenpolitik, es müsse allgemein zum Bewußtsein kommen, daß in diesem Teile Europas das Wohlgehen aller Völker nur durch ein starkes Ungarn verbürgt werden könne. Auch für die Unabhängigkeit der Balkanstaaten sei dies förderlich. Er sei auch überzeugt, daß alle Nationalitäten Ungarns anerkannt werden, daß ihre Interessen mit dem Gedeihen des ungarischen Nationalstaates identisch seien. Die Nationalitäten sollten nicht unterdrückt, ihre auf die Sprache bezüglichen Rechte nicht konfiszieren werden. Das neue Volksschulgesetz sei in diesem Sinne abgefaßt. Tisza erklärte sich gegen eine Revision des Nationalitätengesetzes und für Revision des Strafgesetzes. Wegen staatsfeind-

liche Agitatoren sei mit ganzer Strenge einzuschreiten. Andererseits müßten aber die Nationalitäten stets die wohlwollende, schirmende Hand des ungarischen Staates walten sehen, damit sie nicht glauben, daß sie als Stiefkinder behandelt werden, sondern daß der Staat alle Staatsbürger ohne Unterschied der Abstammung und des Volkstums mit gleicher Liebe umfaßt. Auf eine Anfrage erklärte Tisza ferner, daß, falls die parlamentarische Erledigung des Ausgleichs in Österreich dauernd auf Schwierigkeiten stoßen sollte, das Interesse des Landes erheische, daß die Regierung sich in dieser Richtung vollkommen freie Hand vorbehalte. — Der Gemeinderat von Budapest nahm mit 83 gegen 65 Stimmen einen Antrag an, wonach das Abgeordnetenhause ersucht werden soll, nicht nur die Erhöhung der Zivilliste, sondern die Zivilliste überhaupt abzulehnen, falls nicht ein ungarischer Hofstaat in Budapest errichtet werde.

\* **Italien.** Die Kammer genehmigte mit 227 gegen 15 Stimmen den am 15. April 1904 zwischen Italien und Frankreich abgeschlossenen Vertrag, betreffend gegenseitige Gewährung gewisser Bürgerrechte und Erleichterungen für die aus dem anderen Vertragsstaate kommenden Arbeiter.

\* **Frankreich.** Die Kommission zur Untersuchung der Kartäuser-Angelegenheit verbotene geübt noch mehrere Zeugen, um Auskunft über die bei den Kartäusern unternommenen Schritte zu erlangen, doch wurde kein Name ermittelt. Man glaubt, daß die Kommission morgen ihre Arbeiten abschließen und einen Berichterstatter wählen wird. — In den Bundesgängen der Kammer wird andauernd verhandelt, Ministerpräsident Combes treibe die gänzliche Abschaffung der Postschaff bei Vatikan an. Delcassé soll im letzten Ministerrat erklärt haben, daß er, falls Combes sich in diesem Sinne im Kabinett ausspreche, sofort seine Demission einreichen werde. — Wie die Blätter berichten, werden die verhafteten Offiziere beurlaubt, öffentliche Gelder vernachlässigt zu haben. Sie könnten auf Grund des Artikels 248 des Militärstrafgesetzbuches zu Zwangsarbeit verurteilt werden. Die Angeklagten behaupten, daß Hauptmann Marchal die 20000 Frank vorausgab habe. Sie können jedoch Beweismittel dafür nicht erbringen. Die Verhafteten, welche ein sehr ruhiges Verhalten an den Tag legen, erklären, daß es ihnen nicht schwer fallen werde, ihre Unschuld zu beweisen. — Die Budgetkommission sprach mit 14 gegen 10 Stimmen den Kredit für die Postschaff bei Vatikan.

\* **England.** Bei Fortsetzung der Beratung des Flottenbudgets im Unterhaus fragte Gibson-Bomles, welches Verhalten die Admiralität hinsichtlich der Kohlenabgabe an fremde Kriegsschiffe zu beobachten pflege. Parlaments-Untersekretär der Admiralität, Preyman, erwiderte, die Admiralität werde jedes Gesuch fremder Kriegsschiffe am Kohlenüberlassung nach seiner sachlichen Begründung prüfen. Im allgemeinen beschäfften sich die fremden Kriegsschiffe ihre Kohlen von privaten Kohlenlieferanten. Wenn aber aus besonderen Gründen, sei es, daß es sich um eine Angelegenheit der Courtoisie oder Bequemlichkeit handle, um Kohlen aus dem Regierungsbesitz gebeten werde, werde die Regierung ein solches Gesuch erwägen. Es werde aber nur unter außergewöhnlichen Umständen und unter Innehaltung der sorgfältigen Bürgerpflichten bewilligt werden. — Im Oberhaus beantragte der Herzog von Norfolk eine Resolution, in der erklärt wird, daß die in dem Eide des Königs bei der Thronbesteigung enthaltene Erklärung, betreffend die Transsubstantiation, abgeändert werden soll. Der Earl of Jersey beantragt folgenden Unterantrag: In dem das Haus wünscht, daß bei der Thronbesteigung vom König kein Ausdruck verlangt werden soll, der einen Untertan des Königs beleidigen könne, ist es der Ansicht, daß nichts geschehen dürfe, was das Bestehen einer präcatianischen Thronfolge gefährden könne. Im Laufe der Besprechung erklärte Minister Lansdowne, er gebe zu, daß auf allen Seiten des Hauses der ernsthafte Wunsch

bestehe, daß die Frage in passender Weise geregelt werde. Er glaube aber nicht, daß irgend eine Regierung eine Lösung herbeiführen könne, wenn die Führer der öffentlichen Meinung von beiden Parteien nicht nachgegeben haben, daß sie aus eigenem Antriebe die Grundlage zur Lösung der Frage gefunden haben. Aus diesen Gründen stimme er auch die übrigen Mitglieder der Regierung für den Abänderungsantrag. Wenn nachgewiesen sei, daß es für eine Kommission ein Gebiet gebe, auf dem eine Untersuchung stattfinden könne, so würde die Regierung freudig begründen, wenn eine solche Untersuchung ins Werk gesetzt werde, damit ein Streit beendet würde, den die Regierung wie das Haus aufrichtig bedauern. Der Abänderungsantrag Jersey wird in einfacher Abstimmung angenommen. Stanmore beantragt die Ernennung einer Kommission, die prüfen solle, ob die unzulässig beleidigenden Worte aus der Erklärung bei der Thronbesteigung gefährlos entfernt werden könnten. Der Herzog von Northumberland bekämpft diesen Antrag und beantragt, über ihn zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wird mit 109 gegen 86 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben.

**Nassauischer Städtetag.**

s. Niederlahnstein, 1. Juli.

Das an dem Ausflusse der Bahn in den Rhein so herrlich gelegene Städtchen Niederlahnstein hat den Teilnehmern am diesjährigen nassauischen Städtetag einen freundlichen Empfang bereitet. Fahnen und Fähndchen flatterten lustig im Winde, um den Gästen ein herzliches Willkommen zu entbieten. Von einem besonderen Komitee am Bahnhofe empfangen, wurden die Delegierten gleich zum Hotel „Zum weißen Kopf“ geleitet, wo sie bereits um 11½ Uhr die geschäftlichen Verhandlungen begannen, zu denen im ganzen 68 Vertreter der 33 zum nassauischen Städteverband gehörenden Städte erschienen waren. Der Herr Oberpräsident v. Windheim war leider verhindert, an den Verhandlungen teilzunehmen. Herr Bürgermeister Strobel-Niederlahnstein begrüßte die erschienenen Herren und wünschte die Versammlung einen günstigen Verlauf. Hierauf ergriff Herr Regierungspräsident Hengstenberg das Wort, um seiner Freude Ausdruck zu geben, daß es ihm vergönnt sei, diesem nassauischen Städtetag betheiligen zu können. Als Abgeordnete des Hessischen Städtetages konnten die Herren Stadtrat Boediker aus Kassel und Herr Bürgermeister Strauß aus Hersfeld begrüßt werden. Auch die Herren Bürgermeister Kraft aus Ehrenbreitstein und der erste Beigeordnete der Residenzstadt Koblenz, Herr Dr. Janssen, waren als Gäste erschienen. Punkt 1 Uhr konnte zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen werden und fand zuerst die Feststellung der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder statt, worauf zu ersuchen war, daß Vertreter von Viebrich, Biedenkopf, Draubach, Gaus, Diez, Dillenburg, Eltville, Ems, Friedrichsdorf, Geisenheim, Hachenburg, Hadamar, Herborn, Hofheim, Hofs, Homburg, Idstein, O.-Lahnstein, N.-Lahnstein, Langenschwalbach, Limburg, Lorch, Montabaur, Rastau, Nastätten, Oberursel, Nöbelheim, Rüdelsheim, Runkel, Wingen, Weilburg, sowie Oberbürgermeister v. Jbell, Stadtrat Hees, Stadtverordneter Klein, Stadtverordneter Hof, Wiesbaden, an den Verhandlungen teilnehmen. Als Punkt 2 hand die Rechnungsablage auf der Tagesordnung, und wurde eine aus zwei Herren bestehende Kommission zur Prüfung der Rechnung gewählt, welche im Laufe der morgen Samstag früh 9½ Uhr beginnenden weiteren Verhandlungen Bericht erstatten soll. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen referierte Bürgermeister Vogt-Viebrich über „Die gefestigten Bestimmungen über die Aufbringung der Strafenkosten durch die Anlieger; Bürgermeister Alberti-Rüdesheim über „Die Überbürdung der Polizeibeamten durch

Ziel treffen könnte. Ich hatte dabei immer die unzeitgemäße Kindheits Erinnerung im Kopf, wie ich mit Steinen über ein Haus herüber warf, um einen Mann zu treffen, von dem ich wußte, daß er auf der anderen Seite mit irgend welchen Arbeiten beschäftigt war. Wir hatten noch nicht angefangen, das Feuer zu eröffnen, denn es war nötig, den Anterplay zu verändern und die richtige Entfernung herauszubekommen, da plötzlich heulte und pfliff es durch die Luft und hundert Meter vor uns schlug kläffend ein schweres Geschos von ihnen ins Wasser hinein. Es prallte nicht ab, wie die kläffend aufschlagenden Granaten immer tun, und so war sicher, daß die Russen sich ebenfalls, auf direktes Schießen eingerichtet, uns beobachtet hatten, wie wir vom Geschwader detachiert wurden, und nun uns auf diese Weise zuvorkommend empfingen. Nach wenigen Minuten folgte ein zweiter Schuß, welcher auch nicht weit entfernt einschlug, und nun waren wir auch soweit, das Feuer beginnen zu können. „Jaschima“ und wir schossen abwechselnd und hatten unsere Visiere so gestellt, daß wir immer einen gewissen Raum unter Feuer nahmen. Nach der Karte den Innenhafen, die Stadt und die naheliegenden Heris von Port Arthur. Man merkt aber doch, daß die Schiffgeschütze und vor allem das Schiff nicht für Stellungsbau gebaut sind, und lange würden die Unterbauten der Geschütztürme diese Geschütze wohl nicht aushalten. Man merkte bei jedem Schuß die kolossale Erschütterung aller Verbände. Es ist ja auch ganz natürlich, denn je höher die Geschützöffnung gerichtet ist, desto mehr nach unten geht der Rückstoß beim Schuß, unterstützt noch durch die Schwerkraft des Geschützes selbst. In unserem großen Schraunen kam kurz nach unserem zweiten Schuß der Fernentelegraphist mit einem Zettel heraus: Signal vom Kreuzer „Alaschi“, „Schuß Nr. 3 ungefähr 500 Meter zu weit, Seitenrichtung scheinbar gut“. Das war sehr angenehm, so wußte man wenigstens, wie man zu schießen, und welche Fehler man gemacht hat. Es war eine sehr richtige Idee von Admiral Togo. Er hatte die Kreuzer „Alaschi“, „Jaschimo“ und „Mitata“ so vor die Reede vor Port Arthur, allerdings auf ganz weite Entfernung, Ad legen lassen, daß sie beobachten konnten, wie unsere Schiffe ungefähr einschlugen und nach jedem weideten sie mit Fernentelegraphie, wie ihre Beobachtung war, und wir konnten uns darnach forrigieren. Bald kam d'nn auch, allerdings nach einem Schuß der „Jaschima“, das

Signal „Treffer in der Stadt, Feuer“. Die „Jaschima“ signalisierte uns sofort, mit welcher Erhöhung sie geschossen hätte und genau die Seitenrichtung, und nun begannen wir ein schnelles, heftiges Feuer aus unseren mittleren und schwereren Geschützen. Der Schiffkörper zitterte und die Leute arbeiteten schweltrierend an den Geschützen und unermüdet wurde die Munition herangeschafft und wir hatten nur, allerdings ziemlich viel, zu tun, um zu verhindern, daß zu schnell nach jedem Schuß wieder geladen würde. Ich habe meine beiden Turmgeschütze stets sorgfältig feucht auswischen lassen. Denn wenn glimmende Pulverrückstände im Rohr bleiben, so können diese durch den Luftzug, wenn der Verschluß geöffnet wird, zu heller Flamme werden, die hinten herausschlägt, und das größte Unglück kann passieren.

Die Leute waren damit gar nicht zufrieden, sie wollten so schnell wie möglich schießen und fanden die Vorsicht wahrscheinlich nicht kriegsmäßig. Wir alle arbeiteten wie die Pferde, unsere Stimmen waren heiser, die Mundhöhle ausgetrocknet und das Gesicht mit dicker, grauer Kruste bedeckt.

Ich dachte gerade, es ist nur gut, daß die von Port Arthur nicht treffen, da im selben Moment ein Pfischen in der Luft, ein fürchterlicher Knack, dichter, gelber Rauch um uns herum, eine hohe Flamme schlägt empor. — Ich erinnere mich noch, daß ich schreien wollte: „Alles hintere!“ Aber weiter weiß ich nichts mehr und auch nicht, ob ich es getan habe. Als ich wieder zu mir kam, lag ich vorne im Schiff im Lazarett mit Eis auf dem Kopf, und der Arzt erzählte mir, es wäre eine schwere Granate zwischen dem hinteren Turm und dem mittleren Aufbau auf Deck geschlagen. Ich hatte keine Verletzungen direkt bekommen, war aber durch den Luftdruck hingeleudert worden und hatte mich am Kopf gegen die Turmwand etwas kontusioniert; nach einiger Zeit war ich wieder so weit in Ordnung, daß ich aufstehen konnte, besonders geistreich kam ich mir aber nicht vor. Der Kopf brummte und ich ging herum wie im Traum. Der „Fuji“ war schon wieder Anker aufgegangen und in See. Die Granate hatte fürchterliche Verwüstungen angerichtet. Das Oberdeck war durchschlagen und im Zwischendeck alles weggefegt, was in ihrem Bereich stand. Die Decktüren teils krumm gebogen, teils herabgeschlagen und wie Geschosse immer um ihre

Durchschne herummirbelnd, durch den Raum gesaßt, eine hat wie eine Lanze in der Bordwand und war zur Hälfte nach außen durchgegangen. Zwölf Leute, die gerade im Zwischendeck beschäftigt gewesen waren, hatte das Geschos teils völlig in Stücke zerrissen, teils schwer verwundet. Noch fliehte das Blut und grauweiße Gehirnteile an den Decks oben und unten und an den Wänden. Die Granatsplitter der freipierten Granate hatten teilweise auch das zweite Deck durchschlagen und waren wie Geschosse in dasselbe hineingeflogen, ohne dort scheinbar Schaden anzurichten. Im Oberdeck war ein weites unregelmäßiges Loch gerissen und der Holzbelag sofort in Brand gesetzt worden. Immerhin war es ein Glück, daß die Granate, es war übrigens eine 305 Zentimeter, nicht auf meinen Turm gefallen war, sonst wäre es weit schlimmer geworden. Unsere Türme wie überhaupt ja die ganze Schiffspanzerung ist nicht darauf eingerichtet, Geschosse, die von oben kommen, abzuwehren, und die Turmdecke wäre ohne Zweifel durchschlagen worden. Ich und die ganze Turmbesatzung hätte nicht nur auf eine weitere Fortsetzung des Krieges verzichten können, sondern auch die Turmgeschütze selbst. Hinter ihnen lag noch die Munition für zwei Schuß, und diese wäre auch mit in die Luft gegangen. So war also noch manches Glück bei der Sache.

**Aus Kunst und Leben.**

\* **Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von Margarete Bockfeld in Zettlin über Silber: „Schweres Wetter an der Ode“, „Anterieur“, „Diele eines niederhessischen Bauernhauses“, „Im Buchenwald“ und „Während der Erntezeit“.

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Die Bürgerchaft von Bremen genehmigte mit großer Mehrheit den hildesbrändischen Entwurf zum Bismarck-Denkmal.

Der in Italien von der Zweiten Kammer angenommene Entwurf Socci, wonach die Frauen zur Ausübung der Advokatur zugelassen werden sollten, ist von dem Senat wieder verworfen worden.

Eine Mommjen-Statuette des Berliner Bildhauers Lohach, die im Pariser Salon und in der Großen Berliner Kunstausstellung ausgestellt ist, wurde, wie uns berichtet wird, vom französischen Staat angekauft.

die infolge der Requisitionen der Staats- und Amtsanwaltschaften aufzunehmenden Untersuchungsverhandlungen" und "Das Fleischbeschaugesetz und dessen Ausführung" über "Die Haftpflicht für Unfälle der Feuerwehren" hatte Bürgermeister Hiller in Oberursel das Referat übernommen. Als Punkt 4 der Tagesordnung erstattete Herr Stadtbaurat a. D. Gaus, zurzeit in Koblenz, einen längeren, ausführlichen, für die meisten Vertreter kleinerer Städte sehr interessanten Bericht über "Schlächtereianlagen in kleineren Städten". In Punkt 5 befasste sich der zweite Bürgermeister von Homberg v. d. H., Herr Feigen, mit der Besetzung der Erwidlung der Preussischen Selbstverwaltung, welche er aber auch in äußerst fesselnder Weise zu schildern verstand. Die Herren Teilnehmer zeigten seinen Ausführungen daher auch das größte Interesse entgegen und lobten seine Mühe durch lebhaften Beifall. Über Punkt 6a "Anregung des Dispreussischen Städteages, betr. eine angemessene Vertretung der Städte auf den Kreislogen", äußerte sich Bürgermeister Hedde-Rödelheim, während für "Übernahme der Straßenreinigung durch die Stadtgemeinden" und "Beseitigung des Kommunalfeuerwehrraths der Beamten" Bürgermeister Scheuern-Diez das Referat übernommen hatte. Es wurde beschlossen, einen diesbezüglichen Antrag mit einem solchen des Hessischen Städteages gemeinsam der Staatsregierung vorzulegen. Hiermit war die heutige Tagesordnung erschöpft. Die Teilnehmer begaben sich nunmehr, da es bereits 3 Uhr geworden, nach dem nahegelegenen "Hotel Douque" zum gemeinsamen Mittagessen, von wo aus alle um 6 Uhr sich wohlbeschiedigt nach der Lehmhütte begaben, um auf einem seitens der Stadt Niederlahnstein bereitwillig zur Verfügung gestellten Dampfer eine Festsahrt auf dem Rhein zu unternehmen. An dem gemeinsamen Essen beteiligten sich 103 Personen und brachte Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hell-Wiesbaden den Toast auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. Später toastete Herr Bürgermeister Barrentrapp-Frankfurt in schwungvollen Worten auf die Herren vom Festkomitee und Herr Bürgermeister Epstein-Nassau auf den Herrn Regierungspräsidenten Hengstenberg, sowie seinen Vertreter, Herrn Regierungsrat Meißner. Herr Regierungsrat Meißner dankte und toastete auf sämtliche Herren, welche irgendwelcher Art in Gemeindegewandlungen zu ihm hätten. Zum Schlusse dankte Herr Bürgermeister Strobe-Lahnstein noch einmal für das zahlreiche Erscheinen der Herren Vertreter. Während des Essens wie auch während der Festsahrt konzertierte eine Abteilung der Pionierkapelle aus Koblenz. Das Schiff fuhr rheinwärts bis oberhalb der Wartsburg bei Braubach, drehte dann und fuhr bis unterhalb des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Koblenz. Um 8 1/2 Uhr landete der Dampfer wieder in Niederlahnstein, wo sich die Herren Delegierten und sonstigen Gäste später im Hotel "Zum Weißen Hof" noch eine Weile beim vorzüglichen Glase Wein versammelten. Morgen Samstag früh 9 1/2 Uhr wird der zweite Teil der Tagesordnung erledigt.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Juli.

#### Aus dem Stadtparlament.

Das Dernsche Terrain, das seit vierzehn Jahren auf eine vernünftige Zweckbestimmung wartet, und an dem bereits ungezählte Tausende an Zinsen verloren gegangen sind, beschäftigt gestern unsere Stadtväter etwas länger als eine Stunde. Herr Dr. Dreier verlas seinen ausführlichen, von uns mitgeteilten Bericht, dann wurde die Meinung der Versammlung gehört; die Beschlaffung setzte man aus, damit man Zeit hat, sich die Sache recht gründlich zu überlegen. Herr v. Ca. der übrigens die etwas merkwürdige Idee vertrat, die höhere Töchterschule in ein zweites Rathaus umzuwandeln, regte die Frage an, ob das Dernsche Terrain nicht im Erbbaurecht zu verwerten sei. Im Bürgerlichen Gesetzbuch steht das Erbbaurecht wohl, aber in der Praxis ist es in Deutschland noch nicht ausprobiert worden, es ist daher erklärlich, daß man sich wenig geneigt zeigte, bei uns den Wert oder Unwert des Erbbaurechts an einem praktischen Versuch zu studieren. Herr Sanitätsrat Dr. Heymann war der Ansicht, daß man den augenblicklich nicht für eigene Zwecke notwendigen Teil des Platzes so bald als möglich verkaufe. Er wollte nach dem Grundsatze: "Kommt Zeit, kommt Rat" gehandelt haben und bezweifelte, daß das Bedürfnis nach Rathauszimmern auch in der Zukunft in demselben Verhältnis wachsen werde, wie das in den letzten zwanzig, dreißig Jahren der Fall war. Denn Wiesbaden sei eine Kur- und keine Industrie- und Handelsstadt, es dehne sich daher höchstwahrscheinlich nur bis zu einer gewissen, bald erreichten Grenze aus. Herr Rechtsanwalt Siebert sprach sich ganz im Sinne des Kaufschontrages aus. Er sprach sich auch die Bedenken, welche wegen der Vermietbarkeit von Geschäftsläden auf dem Dernschen Terrain laut wurden. Wo solle man dann veritable Läden errichten, wenn nicht hier zwischen Langgasse, Marktstraße und Museumstraße, an einer Stelle, wo sich naturgemäß ein außerordentlich reger Verkehr entwickle. Der von Herrn Sanitätsrat Dr. Heymann angeregten Frage der Dezentralisation einzelner städtischer Verwaltungszweige trat er auf das entschiedenste entgegen, da er der Meinung sei, eine städtische Verwaltung könne nicht zentralisiert genug sein. Das und noch mehr wurde über die Bebauung des Dernschen Terrains gesprochen. Dem "Hausbesitzer-Verein" und dem "Beamten-Wohnungs-Verein" soll Umsatztsteuer lassen werden, dem ersteren, weil er sie schon einmal bezahlt hat und sie nur aus formellen Gründen noch einmal bezahlen müßte, dem "Beamten-Wohnungs-Verein", weil ihm vom Staat der Stempel erlassen worden ist, und beiden Vereinen, weil sich der Magistrat jedem gegenüber gewissermaßen zum Erlaß der in Rede stehenden Umsatztsteuer verpflichtet hat. Der Magistrat soll nicht "besavoniert" dastehen. Bezüglich des "Hausbesitzer-Vereins" wurde der Antrag jedoch nur mit der Bemerkung genehmigt, daß dadurch keine Präjudiz

geschaffen werden solle, und dem "Beamten-Wohnungs-Verein" soll gesagt werden, daß er in künftigen Fällen keinen Steuererlaß mehr zu erwarten haben wird. Denn daß der Verein ein gemeinnütziger Verein im strengen Wortsinne sei, gab man nicht zu. Im übrigen ist aus der Verhandlung nichts als besonders interessant hervorzuheben, denn daß das Bauamt wieder einmal ein paar "Rüffel" bekam, darüber wundert man sich hier schon gar nicht mehr. d.

**Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin**, die bekanntlich seit mehreren Tagen hier weilen, begaben sich gestern per Automobil nach Cronberg, wo sie dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen auf Schloss Friedrichshaus einen Besuch abstatteten. Alsdann fuhren sie per Automobil weiter nach Frankfurt a. M., wo sie auf eine Einladung des Königs von Dänemark an einem Diner im Palmengarten teilnahmen. An dem Diner nahm auch Prinz Haus von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg teil, welcher vor einigen Tagen bei seinem Bruder, dem König Christian, hier eingetroffen ist. Nach dem Diner fuhren die Herrschaften per Bahn hierher zurück.

**Personal-Nachrichten.** Herr Oberförster v. Soedite in Straßensbach, Regierungsbezirk Wiesbaden, ist zum Regierungs- und Forstrat ernannt und demselben der Forstratsbezirk Marienwerder-Straßburg übertragen worden. — Herr Forstinspektor R a h s wurde zum Oberförster in Oberbach (Dillkreis) ernannt. — Herr Förster R a s t ist zum Revierförster ernannt worden unter endgültiger Übertragung der bisher provisorisch verwalteten Revierförsterei in Tringeneit, Oberförsterei Oberfeld. — Herr Amtsrat Dr. F o r h r in Wehlar wurde der Charakter als Amtsrat verliehen. — Dem Herrn Ober-Postsekretär R a m p e hier ist aus Anlaß seines Abschlusses in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

**Kurhaus.** Wie in jedem der früheren Jahre, so veranfaßt die Kurverwaltung aus diesem am 4. Juli, übermorgen Montag, als an dem Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, abends 8 Uhr, ein amerikanisches National-Konzert, welches bei acclamatorischer Begrüßung mit bengalischer Beleuchtung und einem Fackelzug verbunden sein wird. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind alle Kurhauslokale beim Eintritt voranzugehen. — Auch das Juli-Programm der Kurverwaltung, welches vor einigen Tagen erschienen ist, weist in einem sehr hübschen Gewande wieder eine reiche Auswahl von Veranstaltungen auf, welche während des Monats Juli im Kurgarten stattfinden werden.

**Sonntagsruhe.** Am 1. Juli waren 12 Jahre verflossen, seitdem die Sonntagsruhe ihren Einzug in die kaufmännischen Geschäfte gehalten hat. Die Wiederkehr dieses Tages haben die deutschnationalen Handlungsgeschäfte demit begangen, daß sie in einigen hundert Städten Deutschlands allen Stadtverordneten und Mitgliedern der städtischen Behörden die beiden von ihrem Verbands herausgegebenen Bänder über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nebst einer Denkschrift über die feststehenden Forderungen der Handlungsgeschäfte an die Gemeinden übermitteln. In hiesiger Stadt ist dies bereits geschehen.

**Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.** Am Donnerstag, den 7. Juli, nachmittags, findet ein Ausflug nach Königstein i. L. statt. Der Konseruator der Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden, Herr Professor Luthmer, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Führung zu übernehmen. Die Mitglieder des Vereins werden freundlichst gebeten, sich zahlreich am Ausflug zu beteiligen, und die Gelegenheit, diesen eben so schönen wie historischen interessanten Ort unter fachkundiger Führung kennen lernen zu können, nicht zu verabsäumen. Abfahrt Wiesbaden (Tannendammhof) 2 Uhr 20 Min. über Höchst. Gäste können sich beteiligen.

**Naturhistorisches Museum.** Außer den üblichen Besuchsstunden von 10 bis 1 Uhr vormittags, sind die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20 im ersten Stock) am Sonntag auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

**Stenographischer Unterricht.** Der rührige Vorstand des Stenographenvereins "Habelsberger" hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, um dringenden Bedürfnissen abzuhelfen, einen neuen Diktaturkurs von 150 Silben pro Minute und einen solchen von über 200 Silben pro Minute zu bilden. Alle Kurgenossen können an diesen Kursen, die jeden Freitag von 9 Uhr an im "Promenade-Hotel", Wilhelmstraße 24, stattfinden, teilnehmen.

**Altsippenpflicht der Beerene.** Die Zeit der Selbstbereitung von Beerene- u. Wein ist herange-rückt. Infolgedessen mahnt das Altsippenamt an die pünktliche Anmeldung der selbstgeernteten Beerenevolumen. Wir weisen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die Bestimmungen (§ 12) der Altsippenordnung hinzuweisen, nach denen Wein- und Obweinproduzenten des Stadterbings ihr eigenes Erzeugnis an Wein und Obwein binnen 12 Stunden nach der Aelterung und Einkellerung schriftlich bei dem Altsippenamt, Reugasse 6a, anzumelden haben. Das zu verwendende Formular zur Anmeldung wird in der Buchhandlung des Altsippenamts kostenlos verabfolgt. Nichtanmeldung oder unvollständige oder verspätete Anmeldung ist durch die Altsippenordnung mit hoher Strafe — bis zu 300 M. neben Konfiskation des Weines — bedroht.

**Neues Polizeidienstgebäude.** Der Umzug der Polizeidirektion von dem alten Gebäude Friedrichstraße 32 nach dem Neubau Ecke der Friedrich- und Marktstraße findet am Montag, den 4., und Dienstag, den 5. Juli d. J., statt. Der Herr Polizeipräsident bittet, den mündlichen Verkehr mit den Beamten der Polizeidirektion in den ersten Tagen der nächsten Woche auf die dringendsten Fälle zu beschränken.

**Sommerloch des Vereins selbständiger Kaufleute.** Der Vorstand des Vereins selbständiger Kaufleute weist an dieser Stelle noch einmal auf die für Sonntag geplante Familien-Ausflugskanone in dem Restaurant Tannendamm (Gartenhaus) hin. Bei der heißen Jahreszeit ist der Aufenthalt auf diesem schönen Waldplätzchen wirklich herrlich, zumal das Gauschehaus auf schönen schattigen Waldwegen wie durch angenehme Bahn-Verbindung leicht zu erreichen ist.

**Der große Ausflug.** Den zwei Norddeutschen Ende März abends gegen 9 Uhr, in der Marktstraße dadurch verübten, daß sie Herren mit harten Filzhüten überfielen und die letzteren eintrrieben, beschäftigte heute das Schöffengericht. Von den beiden war nur einer, der Tagelöhner Karman, erschienen, der andere, der Tagelöhner Streb, der übrigens die Hauptrolle bei diesen Reibereien spielte, ist seit jenem Abend verschwunden und konnte bisher nicht gefunden werden. Karman, der glaubte, daß ihm mit einem polizeilichen Strafbefehl über 10 M. Unrecht geschehen wäre, wurde vom Schöffengericht zu sechs Wochen Haft verurteilt.

**Militärisches.** Das 1. Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien) kehrt heute nach beendigter, vierwöchiger Schießübung auf dem Truppenübungsplatz Oranien bei Darmstadt in seine Garnisonen Wiesbaden und Mainz zurück.

**Durchlaufende Wagen ab Wiesbaden.** Wie die Eisenbahndirektion Mainz mitteilt, hat sie bereits eine Vermehrung der durchlaufenden Wagen für Wiesbaden, und zwar nach den Hauptorten Norddeutschlands an-geordnet. Vom 1. Juli d. J. ab wird in dem Zuge 404 ab Wiesbaden 7 Uhr 25 Min. nachmittags und mit Anschlußzug 75 ab Mainz 7 Uhr 33 Min. ein durchgehender Wagen 1., 2., 3. Klasse von Wiesbaden nach Altona über Frankfurt, Kassel, Hannover, Hamburg geführt werden. Ankunft dortselbst um 7 Uhr 10 Min. vormittags, der Rücklauf des Wagens von Altona nach Wiesbaden erfolgt mit dem Schnellzug 76 ab Altona 10 Uhr 31 Min. nachmittags über Hamburg, Hannover, Kassel, Frankfurt, Mainz, an Wiesbaden mit Schnellzug 76a um 10 Uhr 43 Min. vormittags. Von gleichem Zeitpunkt ab wird auch zwischen Berlin-Wiesbaden und umgekehrt in dem D. Zug 42, ab Berlin 1 Uhr 50 Min. nachmittags, an Wiesbaden 11 Uhr 48 Min. nachmittags, und in dem Schnellzug 28/D. 14, ab Wiesbaden 6 Uhr 54 Min. vormittags, an Berlin 4 Uhr 56 Min. nachmittags, ein Wagen 1. und 2. Klasse durchgeführt werden. Weitere Wagen können mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse in Wiesbaden und Mainz nach Norddeutschland vorerst nicht eingekauft werden. Durch diese Neuerung hat die Eisenbahndirektion Mainz sich um den Fernverkehr von Wiesbaden sehr verdient gemacht. Dies um so mehr, als ja eine weitere Vermehrung der durchlaufenden Wagen in Aussicht gestellt ist.

**Als Kuriosum** teilt man uns mit, daß die deutschen Fahnenfarben in den Familien Schwarz, Weiß und Roth schon längere Zeit in dem Hause Hellmündstraße 49 einträchtig zusammenwohnen.

**Rheindampfschiffahrt.** (Kölnische und Düsseldorf (Gesellschaft.) Morgen Sonntag, den 3. Juli, bei Gelegenheit des Binger Schützenfestes fährt außer dem fahrplanmäßigen Schiffe ab Bingen abends 6 Uhr 15 Min., 7 Uhr, 7 Uhr 10 Min., 7 Uhr 50 Min., noch ein Extraschiff um 8 Uhr 55 Min. nach Biebrich und Mainz.

**Eifersuchtsgelene.** Zu den unter dieser Spitzmarke gebrachten Mitteilungen über eine Basgerei auf dem Kaiser-Friedrich-Ring teilt uns der dabei erwähnte Ehemann mit, daß das betreffende Mädchen ihn nicht von der Arbeit abholt, sondern er daselbe zufällig auf der Straße getroffen habe. Kaum habe er ein paar Worte mit demselben gesprochen, wäre seine lebenswürdige Frau, welche übrigens nicht ganz normal sei, dazu gekommen und hätte den Skandal verurteilt. Da seine Frau das betreffende Mädchen schon wochenlang verfolgte, und derartige Anfälle schon mehr herbeigeführt hätte, sehe er sich veranlaßt, dieselbe auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen.

**Unfälle.** Heute morgen gegen 9 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Rindell gerufen, wo ein Tagelöhner namens Karl Kießper, in der Seerobenstraße wohnhaft, von einem Fuhrwerk überfahren worden war und dabei eine Quetschung des Fußes erlitten hatte. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — Fast zu derselben Zeit lief bei der Sanitätswache eine Meldung aus dem Hause Marktstraße 12 ein. Dort sollte ein Mann abgehört zu sein und lag dabei schwer verletzt haben. Als die Sanitätswache, die sofort abrückte, an Ort und Stelle ankam, war der Verunglückte bereits eine Leiche. Es ist der Hausverwalter Göhring, welcher von dem etwa 30 Meter hohen Dach auf das Asphaltpflaster des Hofraumes herabgeplürzt ist und das Genick gebrochen hat. Was Herr Göhring auf dem Dach zu tun hatte, ist nicht genau bekannt geworden, man nimmt aber an, daß er in seiner Eigenschaft als Hausverwalter nach dem Zustand des Daches sehen wollte.

**Diebstahl.** Einer Veruntreuung in größerem Maßstabe kam der Inhaber eines hiesigen Drogengeschäftes auf die Spur. Schon seit geraumer Zeit fehlte immer etwas an den Vagerebeständen. Er verdoppelte seine Aufmerksamkeit, konnte aber nichts entdecken, bis sich ein persönlicher Verdacht auf einen seiner Kommis richtete. Er begab sich deshalb, ohne daß der Kommis eine Ahnung davon hatte, in seine Wohnung. Hier fand er seinen Verdacht in überraschender Weise bestätigt. Verschiedene Flaschen des feinen Parfüms standen neben einer ganzen Toilettenparfüm auf dem Waschtisch. In dem Schrank und Schublade verdeckt fand er Päckchen von Kaffee, Kakao, Tabak und andere Sachen mehr. Er entließ den jungen diebstahligen Menschen sofort aus seinem Geschäft.

**Irresinniger?** Gestern nachmittags wurde von einem heritenden Säuhmann ein hier fremder und gänzlich mittellose Mann im Walde festgenommen, welcher die Passanten in hohem Grade beschäftigte. Er wurde der Königl. Polizeidirektion vorgeführt, und von dort aus wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht, um dort auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden.

**Besprechel.** Die Villa Röhrlingstraße 9 ist in Besitz des Herrn Rentners Phil. Benz dahier übergegangen. — Herr Schneidermeister Ullrich Benz verkaufte sein Haus Griesenaustraße 8 an Herrn Elektrotechniker Heinrich Eilenmeyer durch Vermittelung der Immobilien-Agentur Wilh. Adel, Plägersstraße 5.

**Kleine Notizen.** Die Eheleute Weichensteller Josef Weber und Frau feierten morgen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit.

**Um 1. Juli.** König Georg von Sachsen mochte gestern nachmittags eine Wagenfahrt nach der 1 Stunde nördlich der Stadt gelegenen "Schönen Aussicht" bei Kemmenau, die einen

reisenden Anblick des Rheins bei Andernach und der Eifel bietet. Heute früh besuchte der König wieder den Gottesdienst in der neuen katholischen Kirche und machte nachmittags wieder eine Autofahrt.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Gestern Abend 1/10 Uhr stürzte in der Turnhalle der Bornheimer Turngesellschaft der 17jährige Schiesser Franz Spieß aus Friedberg in Oberhessen, der eine Riesenwelle machte, so unglücklich vom Red., daß er einen Schädelbruch erlitt und alsbald verstarb.

Mainz, 2. Juli. Rheinspegel: 1 m 86 cm gegen 1 m 85 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Riel, 30. Juni. Bei der heutigen Wettfahrt des kaiserlichen Jagdclubs auf dem Riel erzielten Preise: Klasse 5 a: Rennjachten: „Eufonia II.“ den 1. Preis, Klasse 5 b: „Ragana“ 1. und Ermunterungspreis des Kaisers, „Blitz 9“ 2. Preis, „Brechtachs II.“ 3. Preis, „Jugend“ 4. Preis, Kreuzerjachten der Klasse 5 a: „Reffim“ 1. Preis, „Touu L.“ 2. Preis, Kreuzerjachten der Klasse 5 b: „Harald“ 1. Preis, Rennjachten: Klasse 6: „Bajazzo“ 1. Preis und Douglas-Pokal, Kreuzerjachten: Klasse 6: „Canaille“ 1. Preis. Bei der heutigen letzten Wettfahrt der Jachten der Sonderklasse erzielten Preise: „Lunna“ 1. Preis und Prinzessin Heinrich-Pokal, „Tilly“ 2. Preis, „Moiß“ 3. Preis, „Pent-Etuo“ 4. Preis, „Wannee“ 5. Preis.

Trarermünde, 2. Juli. Bei der Wettfahrt des kaiserlichen Jagdclubs und des Norddeutschen Regattaver eins von Riel nach Trarermünde gingen bei fast Windstille „Jugosmar“ als erste um 9 Uhr 5 Min. und 14 Minuten später „Kavahoe“ als zweite durchs Ziel.

New York, 2. Juli. Der bekannte Rennfahrer Walibour ist bei einem Rennen auf der Bahn in Atlanta so unglücklich gestürzt, daß er außer Arm und Rippenbrüche schwere innere Verletzungen erlitt. Walibour mußte bewußtlos von der Bahn getragen werden.

Gerichtssaal.

Ein gerichtliches Nachspiel der Typhus-Epidemie in Gelsenkirchen.

H. F. Offen a. Ruhr, 1. Juli.

Im Herbst 1901 brach im Kreise Gelsenkirchens eine Typhus-Epidemie aus, die in dem dichtbesiedelten Industriegebiet sehr bald einen ungeheuren Umfang annahm. Etwa 3000 Personen erkrankten und viele hunderte von Personen starben. Aus Anlaß des großen Gebietsumfanges und der großen Zahl der Erkrankten und Sterbefälle erregte die Epidemie namentlich in wissenschaftlichen Kreisen ein ganz erhebliches Aufsehen. Jedoch Untersuchung über die Ursachen der Epidemie begaben sich der Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Robert Koch (Berlin), Dr. Sprengfeld (Arnberg) und der Bakteriologe Professor Dr. Pfeister (Berlin) in das Epidemiegebiet. Monatelange Untersuchungen führten diese Kommission schließlich zu der Überzeugung, daß die Epidemie durch Wasser hervorgerufen sei, und zwar durch Wasser, welches den verschiedenen Gebieten durch das Wasserwerk für das nordwestliche Kohlenrevier zugeführt war. Dieses Werk erstreckt sein Versorgungsgebiet über einen großen Teil des Industriebezirks; es versorgt etwa 100 Gemeinden mit Wasser, das der Ruhr entnommen ist, durch Erdleitungen filteriert und alsdann durch ein Rohrnetz den einzelnen Ortschaften zugeführt wird. Wenn auch die Untersuchung des Leitungswassers den Nachweis von Bazillen nicht erbracht hat, so hat dennoch die Untersuchungskommission angenommen, daß die Epidemie durch den Bezug des Leitungswassers verursacht worden sei, zumal sich die heftige Ausdehnung der Epidemie mit einem bestimmten Teil des Wasserverorgungsgebietes deckt. Die Injektion des Wassers soll durch ein Strohrohr erfolgt sein, das zu Zeiten großen Wassermangels unfiltriertes Wasser unmittelbar aus der Ruhr in das Rohrnetz des Wasserwerks führte. Diese Leitung unfiltrierten Rohrwassers in das Wasserverorgungsgebiet sollen 1. der derzeitige Wasserwerksdirektor, Gerichtsdirektor Eugen Degele (Gelsenkirchen), 2. der Wasserwerksdirektor Pudel (Gelsenkirchen), 3. der Maschinenmeister Heinrich Riesenbach (Gelsenkirchen) und 4. der frühere Wasserwerksdirektor Max Schmitt (Wiesbaden) ver schuldet haben. Da, wie die wissenschaftliche Kommission behauptet, dadurch die Epidemie verursacht worden ist, so ist gegen die obgenannten vier Personen Anklage wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Verletzung von Lebensmitteln erhoben worden. Aus diesem Anlaß haben sich dieselben am Montag vor der dritten Strafkammer des königlichen Landgerichts in verantworten. Es sind an der Verhandlung, für die zehn Verhandlungstage in Aussicht genommen sind, eine große Anzahl Jünger und 19 Gutachter aus allen Teilen Deutschlands geladen. Zu den Gutachtern gehören Geheimrat Medizinalrat Dr. Koch (Berlin) und der Direktor des hygienischen Instituts der Universität München, Professor Dr. Emmerich. Die Verteidigung führen Rechtsanwalt Dr. Siffor Riemeyer und Rechtsanwalt Dr. Wallach 1. Offen a. Ruhr. (Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden, 2. Juli. (Ärztlicher Sensationsprozess.) In den im gestrigen Abendblatte veröffentlichten Urteilsgründen heißt es irrtümlich: Die Verleumdung des Dr. Fischchen läßt mit einer Geldstrafe von 50 M. genügend gesühnt. Dagegen wurde bezüglich der Verleumdungen des ärztlichen Vereins in beiden Berichten auf je 200 M. erkannt. Demgegenüber ist festzustellen, daß das Gericht den Angeklagten Pfeiffer wegen zweier fortgesetzter Verleumdungen Fischchens und des ärztlichen Vereins mit je 200 M. bestraft hat (entsprechend den beiden Berichten Pfeiffers) und außerdem für eine weitere Verleumdung Fischchens (Bezeichnung der Bekwerde Fischchens an den Regierungspräsidenten als eine ganz gewöhnliche Denunziation) zu 50 M. Geldstrafe verurteilte. Der Richter sagte noch ferner: Durch die Beweisannahme wegen Kleinigkeiten gegen den ärztlichen Verein zur Sprache gelangt sein, im allgemeinen heißt aber der Verein da als ein ernster, vornehmer Verein.

Wiesbaden, 1. Juli. (Strafkammer.) Der Heiligehälsche Balthasar Sr. aus Nauenthal, ein siebenjähriger Mann, soll sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht haben, und zwar dadurch, daß er eine Armverletzung nicht heilte und den betreffenden Patienten vorzeitig aus seiner Behandlung entließ. Zu dem Angeklagten kam am 7. November v. J. der Landwirt Christian Kernberger aus Nischbach, der sich beim Schlagen den rechten Arm ausgerenkt hatte. Der Kernberger hat sich vor Jahren schon einmal von dem Angeklagten behandeln lassen, damals hatte er sich im Rücken wehe getan. P. hatte die Diagnose auf ein herunter gelockertes Schulterblatt gestellt und diesen schwierigen, noch nie dagewesenen Fall zur größten Verwunderung des Patienten eins, zwei, drei geheilt. Seitdem war er berühmt geworden und aus dem ganzen Rheingebiet und von weiter her ließen ihm die Patienten zu, wenn sie sich irgendwie verletzt hätten. Am 7. November nun begab sich Kernberger mit seinem ausgerenkten Arm zu dem Angeklagten. Der zerrte daran und erklärte, der Arm sei jetzt eingrenkt und der Patient möge in vierzehn Tagen etwa sich noch einmal vorstellen. M. hielt es 14 Tage aus, obwohl die Schmerzen immer erheblicher wurden. Als er sich dem Angeklagten zum zweiten Male vorstellte, gab ihm dieser den guten Rat, er möge sich nur nicht gehenzen, mit dem Arm ordentlich bei der Arbeit zuzugreifen, dann würden sich die Schmerzen und die dicke Geschwulst in der Achselhöhle bald völlig verlieren. Die „Geschwulst“ war aber der noch nicht eingegriffene Oberarmknochen und statt besser wurde es schlimmer. Endlich, anfangs Dezember, fragte der Patient einen Arzt und dieser sagte ihm, der Fall sei sehr ernst und wenn er nicht zum Krüppel werden wolle, solle er sich sofort in einem Wiesbadener Krankenhaus den Arm einrichten lassen, denn ohne Narose lasse sich das jetzt nicht mehr machen. Statt nach Wiesbaden ging der Kranke noch ein-

mal zu dem hiesigen Heilkünstler. Erst am 3. Dezember begab er sich in die Behandlung des Herrn Dr. Koser hier, der ihm im „Roten Kreuz“ den Arm einrichtete. Durch die Behandlung, welche die Einrichtung des Armes erfahren hatte, verlagerte sich nunmehr auch die Stellung und heute noch besteht M. eine kleine Unvollständigkeit. Das Gericht verurteilte den P., der nach dem Gutachten des Sachverständigen Herrn Dr. Koser eine derartige Verletzung überhaupt nicht behandeln durfte und den Arm auch nicht eingrenkt hätte, zu einer Geldstrafe von 200 M.

Mainz, 30. Juni. Der Bäcker und Weinbändler Job. Ad. Müller in Worms hatte von dem Küfer und Landwirt Job. Ad. Försch aus Gundersheim ein halbes Stück Wein bezogen, das aus Tresterwein mit Weinsäure bestand. Müller wurde nur wegen Fahrlässigkeit zu 50 M. Geldstrafe, Försch wegen Weinverfälschung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Breslau, 1. Juli. Nach vierjähriger Verhandlung verurteilte das Kriegsgericht der 4. Division den Hauptmann Schotte vom 140. Infanterie-Regiment in Inowrazlaw wegen von ihm begünstigter Unregelmäßigkeiten, die beim Schießen seiner Kompanie um den Kaiserpreis vorgekommen sind, zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Kleine Chronik.

Tod durch Elektrizität. Aus Remwed wird gemeldet: Beim Anschließen einer Starkstromleitung wurde am Donnerstag auf dem Raffelsteiner Eisenwerk ein junger Mann im Alter von 16 Jahren durch den elektrischen Strom sofort getötet.

Wort und Selbstmord. Der Professor an der Rechtsakademie in Gericke, Dr. Mauritz, erschloß die Tochter des Realschulprofessors Kremmer, welche letzterer sich der Verheiratung der beiden widersetzte. Sodann erschloß sich Mauritz selbst.

Beisehung. In Braunschweig fand gestern mittag die Beisehung des kürzlich bei einem Automobilunfall tödlich verunglückten Kammerherrn v. Specht statt. Derselben wohnte der Erbprinz von Schaumburg-Lippe und Prinz Moritz bei. Von vielen Fürsichtelien, u. a. vom König von Dänemark und dem Prinzen Heinrich der Niederlande, waren Kranzspenden eingetroffen. Auch Staatsminister Otto wohnte der Feierlichkeit bei.

Wasservergiftung. In der belgischen Ortschaft Racien sind 185 Personen infolge Genußes schlechten Trinkwassers unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Fabrikbrand. Die der Firma Krott gehörige Tuchfabrik in Verviers wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Materialschaden beläuft sich auf 400 000 Frank.

Ballonunglück. Die Landung eines in der Nähe von Jieberghe bei Weibung niedergegangenen Luftballons war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Ein Luftschiffer erlitt infolge Anprallens des Korbes einen Arm- und Beinbruch. Ein Radfahrer wurde von dem schleifenden Ballon erfasst und schwer verletzt.

Lezte Nachrichten.

Rational-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 2. Juli. In den Verhandlungen des Rational-Telegraphen-Kongresses vom 27. Juni bis 1. Juli wurde die Verlängerung desselben auf weitere 5 Jahre beschlossen. Die Basis ist im wesentlichen dieselbe geblieben, nur die Werke Hedwigsburg und Hohenfels erfordern eine kleine Verbesserung. Der Fünfmillionenfond wurde aus den Verhandlungen ausgeschlossen; er wird besonders behandelt werden.

Berlin, 2. Juli. Der „B. V. M.“ berichtet aus Petersburg: Aus Schanghai wird gemeldet: Infolge des Unterganges japanischer Transportschiffe begannen in einigen Orten Japans Volksunruhen. In Kobe verjagte die Menge das Haus des Vizeadmirals Kaminura niederzureißen. Die Ausländer beginnen Japan zu verlassen.

Berlin, 2. Juli. Der „B. V. M.“ meldet aus Bukarest: Zu der Krönung des Königs von Serbien soll, wie hier verlautet, ein russischer Großfürst mit zahlreichem Gefolge als Vertreter des Zaren entsandt werden.

Paris, 1. Juli. Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Untersuchungskommission in der Kartäuser-Angelegenheit wurde der frühere Trappistenmönch Rebel verurteilt. Dieser sagte aus, der Prior wurde einmal von Kartäusermönchen besucht, die ihn baten, er möge einen Dr. Voubet, mit dem er befreundet war, um Fürsprache ersuchen, um die Genehmigung für die Kartäuser durchzusetzen. Die Kartäuser hätten zwei Millionen Frank für wohltätige Zwecke angeboten. Der Prior habe auch das gewünschte Ersuchen an Dr. Voubet gerichtet, dieser habe jedoch abgelehnt, sich ins Mittel zu legen. Darauf hätten die Kartäuser ihren Architekten ersucht, andere Schritte unter Anwendung von Geld zu unternehmen. Später seien die Kartäuser wieder nach dem Trappistenkloster gekommen, zu einer Zeit, wo man dort eine Person von Rang erwartete; dies sei, sagt der Zeuge, der Herzog von Orleans gewesen. Zeuge bemerkt ferner, die für das Beil der Seelen im Regener gesammelten Gelder seien für politische Zwecke verwendet worden, so für die sogenannte „Action liberale“ und für die Vaterlandsliga. Die Kartäuser hätten in ihrem Kloster für einander Vorträge gehalten, deren Thematika gefantet hätten: „Voubet ist eine Null“, „Das Kabinett Waldeck-Rousseau ist ein Pack schmutziger Wäsche für die Hölle“ usw. Er glaubt, die Kartäuser waren entschlossen, Frankreich zu verlassen, aber gleichzeitig um jeden Preis die Regierung bloßzustellen. Zeuge versichert, daß im Trappistenkloster die Schriftstücke vorhanden seien, die beweisen, daß die Kartäuser tatsächlich zwei Millionen zahlen wollten. Zeuge macht sich auch anständig, diese Schriftstücke zu beschaffen. Nachdem der Zeuge abgetreten war, entspann sich eine erregte Erörterung über den von dem Kommissionsmitglied Verolle gestellten Antrag, daß gegen ihn eine Untersuchung wegen Vertrauensmißbrauch eröffnet werden müsse, sowie über verschiedene andere Anträge, darunter namentlich den, dem Justizminister anheimzustellen, welche Folge er der Kartäuser-Angelegenheit zu geben

für nötig halten werde. Schließlich wurde die einfache Tagesordnung angenommen. Die Kommission hatte die Auslösung Rebels zunächst mit lebhafter Bewegung aufgenommen, war aber dann durch den Ministerpräsidenten Combes telephonisch verständigt worden, daß der Zeuge in heftiger Weise verdächtig sei und seine Aussagen unter ausdrücklichem Vorbehalt entgegenzunehmen seien.

Quangst, 1. Juli. (Reuter.) Als General Macdonald nach dem von den Tibetern erbetenen Waffenstillstand die Operationen wieder aufnehmen wollte, erschien ein hoher bhutanischer Beamter und überreichte dem Obersten Younghuesband einen Brief vom Dalai Lama, in welchem dieser friedliche Beilegung erbittet und zu Unterhändlern hochstehende Personen ernannt. Man nimmt allgemein an, daß die Angelegenheit jetzt ohne weitere kriegerische Maßnahmen beigelegt werden wird.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 2. Juli. Über die Bedeutung der Begegnung Kaiser Wilhelms und Königs Edwards in Kiel behauptet das „B. T.“, aus guter Quelle zu vernehmen, in Kiel hatte Graf Bülow eine anderthalbstündige Unterredung mit König Eduard, in welcher alle zwischen England und Deutschland schwebenden Differenzpunkte zur Sprache kamen. Sowohl auf englischer wie auf deutscher Seite hat die Begegnung jede Spur etwa vorhandener Mißstimmung beseitigt und zu einer freundschaftlichen Klärung geführt. Es ergab sich besonders eine völlige Übereinstimmung wegen Aufrechterhaltung und Festigung des Weltfriedens. Es wurde in dieser Beziehung eine Annäherung erzielt, die bald in Wirklichkeit treten dürfte. Auch auf englischer Seite ist man von dem Ergebnisse der Kieler Begegnung sehr befriedigt.

Berlin, 2. Juli. Wegen des Urteils im Pommerbank-Prozess ist bereits Revision durch die Verteidiger eingelegt worden. Der Termin vor dem Reichsgericht ist im Januar nächsten Jahres zu erwarten. Die Angeklagten Schulte und Kowalek hatten mit Bestimmtheit auf ihre Freisprechung von der Beschuldigung der Untreue gerechnet. Die Kosten des Prozesses werden bisher auf 40 000 M. für den Prozeß und auf 100 000 M. für die Angeklagten geschätzt.

Cönnrad, 2. Juli. Die Regierung ist den evangelischen Schulvorstand in Braunschweig, weil seine Mitglieder dem sozialistischen Wahlverein angehören.

Wien, 2. Juli. Das Olmüzer erzbischöfliche Kapitel hat sich geeinigt, die Pension des ehemaligen Erzbischofs Dr. Rohm auf 50 000 Kronen festzusetzen. Dr. Rohm stellte seine Forderungen auf 200 000 Kronen.

Krakau, 2. Juli. Nach Meldungen aus Warschau wurden dort zwei Danesbeloger, welche der Polizei Espionendienst geleistet hatten, von unbekannten Tätern ermordet.

Haag, 2. Juli. Der frühere Präsident des Kronstaates, Stein, ist gestern hier eingetroffen, wo er einige Wochen bis zur vollkommenen Wiederherstellung seiner Gesundheit verbringen will.

Paris, 2. Juli. Der Budgetausschuß nahm außer der Streichung der Postchaft beim Vatikan noch mit 18 gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung ein Tadelsvotum gegen Combes an, weil sich die Regierung bisher geweigert hat, sich über die Frage der Postchaft zu äußern.

Rom, 2. Juli. Die Mission, welche der P. a. p. dem Kardinal Montelli bei König Eduard anvertraut hat, dürfte eine große politische Tragweite haben. Wie verlautet, soll England durch Innehaltung für die katholischen Kolonien und der katholischen Missionen in den englischen Kolonien weitgehende Forderungen bezüglich des Protektorats der Missionen in Asien bewilligt haben. Der P. a. p. wolle dasselbe formell auch von Frankreich abholen.

hd. Wien, 2. Juli. Der Student Jankuski, Sohn eines Geistlichen, verübte auf den Professor der Theologie, Arsenje, ein Revolver-Attentat. Der Professor ist schwer verwundet, der Attentäter wurde verhaftet.

vb. Messina, 1. Juli. Durch einen mit Gabel verbundenen Waffendruckartigen Regen wurden in der Stadt und auf dem Lande arge Verwüstungen angerichtet. Soweit festgestellt, sind hierbei eine Person getötet, eine andere verletzt worden.

Athen, 2. Juli. In dem gestern zwischen dem Außenminister Siala und dem Abgeordneten Dadi Petow stattgefundenen Fikolenduell wurde letzterer erschossen. Der Minister demissionierte.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 2. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 208.00, Diskontokommandit 187.20, Deutsche Bank 210.50, Staatsbahn 185.40, Lombarden 16.90, Anstalt 242, Bodmer 185.75, Gelsenkirchener 217, Harpener 188.50. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse, 2. Juli. Oesterreichische Kredit-Aktien 842, Staatsbahn-Aktien 682.70, Lombarden 79.50. Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausichtige Witterung für Sonntag, den 3. Juli 1904:

Schwachwindig, zeitweise wolkig, bei etwas kühlerer Nacht Tagestemperatur wenig verändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Haujes, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

bewährteste Nahrung für Fluske's Flinder gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den äußeren redaktionellen Teil: J. B. C. Essacker; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Dornau; Druck: in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 1. Juli 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Kouv.-Münze = 105 fl.-Wrg. - Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Main table containing various market data including Staatspapiere, Bergwerks-Aktien, Akt.v. Transp.-Anst., Pr.-Obl. v. Transp.-A., and Wechsel. It lists numerous securities, their prices, and exchange rates.

Westlicher Bezirksverein. Unser diesjähriges Sommerfest findet, glückliche Witterung vorausgesetzt, Mittwoch, 6. Juli, von nachmittags 5 Uhr an, in dem Restaurant Waldeck (Marktstraße) statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Familien werden freundlich dazu eingeladen. Der Vorstand. P 391. Krieger- u. Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck“, Wiesbaden. Sonntag, den 3. Juli, findet unter Sommerfest am alten Gießereiplatz statt. Abmarsch mit Musik 3 Uhr nachmittags von Gießerei- und Marktstraße. - Für dieses Bier, reichliche Sitzplätze, Kinderpreise etc. ist bestens gesorgt. Wir laden unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie Freunde des Vereins herzlich ein und hoffen einer zahlreichen Beteiligung mit Vergnügen entgegen. Der Vorstand.

Bahnholz. Restaurant und Café. Schönster Ausflugsort am Platze, empfiehlt möblierte Zimmer und Pension. W. Hammer, Besitzer. Diamantmehl eingetroffen. Feinstes aller Mähdorn-Mehl bei 5 Wd. à 17 Wd., auch in Säcken à 5 und 10 Wd. erhältlich. Blüten oder Kaiserkrone bei 5 Wd. à 15 Wd. Gutes Ruchen-Mehl, Weizen-Mehl 000, bei 5 Wd. à 13 Wd. C. S. W. Schwante Nachf., Telefon 414. 43 Schwabacherstraße 43, gegenüber der Weidstraße.

Montag, den 4. Juli, beginnt unser **diesjähriger**  
**Räumungs-Verkauf.**

Alle vorhandenen **Sommer-Waren** sollen während des Monats Juli unter allen Umständen **ausverkauft** werden.  
 Die vorgeschriebenen Preise für die ausgelegten Waren-Posten sind **unerreicht billig.**  
 Nur erstklassige, streng reelle Waren kommen zum Verkauf. Wir empfehlen u. A.:

**Wasch-Blusen,**  
 Lager zirka **2000 Stück,**  
 75 Pf. 1.50 Mk. 2.50—10 Mk.

**Wollene Blusen,**  
 Voile, Musseline, karierte Stoffe,  
 enorme Auswahl,  
 5 Mk. 8 Mk. 10 Mk. 15 Mk.

**Seidene Blusen,**  
 nur neueste Façons,  
 darunter die elegantesten Modelle,  
 10 Mk. 15 Mk. 20 Mk. 25 Mk.

Zirka **300 Staub- u. Reise-Paletots,** nur neue **moderne** Façons,  
 in grau, — mode, — blau, **6 Mk. 9 Mk. 20 Mk.**

**Wasch-Unterröcke,**  
 Leinen - mode - blau und rotfarbig,  
 weiter Schnitt, tadelloser Sitz, **1 75** Mk.

**Leinen-Waschkleider,**  
 grosse Auswahl,  
 nur **Neuheiten** dieser Saison,  
 5 Mk. 9 Mk. 15 Mk. 20 Mk.

**Grosse Posten Kleiderstoffe,**  
 Seidenwaren, Waschstoffe,  
 nur **diesjährige Neuheiten,**  
 die besten Fabrikate, um damit zu räumen,  
 zu auffallend billigen Preisen.

**Extra-Angebot: Wasch-Stoffe,** nur diesjährige Neuheiten.  
 Ein Posten

Serie I:  
**Batist, Zephir, Imit. Leinen** **20** Pf. per Meter.

Serie II:  
**Woll-Musselin,** **75** Pf. per Meter.  
 der Artikel des Tages,  
 nur Tupfen-Muster, beste Qualität.

Serie III:  
**Voile laine** **95** Pf. per Meter.  
 beliebtester Hochsommer-Artikel für  
 Kleider u. Blusen, mit Tupfenmuster

**Kostümröcke.**  
 Mehrere Hundert fussfreie Kostümröcke  
 doppelseitige Stoffe, patente Verarbeitung **4 Mk. 6 Mk. 9 Mk.**  
 Mehrere Hundert **Wasch-Kostümröcke**  
 in Drell- und Leinenstoffen **2 Mk. 5 Mk. 10 Mk.**  
 Mehrere **schwarze Kostümröcke**  
 beste reinwollene Stoffe, neuester Schnitt,  
 darunter die elegantesten Modelle **5 Mk. 9 Mk. 15—80 Mk.**

**Jacken- u. Taillekleider.**  
 Ein grosser Posten **Jacken-, Paletot-, Bolero-Kleider**  
 vorzüglich für Reise, Sport und Strasse, Wert 25—65 Mk. **10<sup>50</sup> 20 Mk.**  
 Ein grosser Posten **neuester Taillekleider**  
 in besten wollenen und Voile-Stoffen, Wert 30—75 Mk. **15 Mk. 25 Mk.**  
 Das gesamte Lager **Pariser, Berliner**  
 und **Wiener Modellkleider** wird **zur Hälfte des früheren Wertes abgegeben.**

**Damen-Mäntel**  
 Ein grosses Sortiment **neuester Saccos und Paletots**  
 schwarze Stoffe auf Futter und doppelseitig melierte Stoffe, jetzt **5 Mk. und 9 Mk.**  
 Ein grosses Sortiment **Blusen- und Bolero-Jackets**  
 in bester Verarbeitung mit bestem Seidenfutter, jetzt **10 Mk. und 15 Mk.**  
 Ein grosses Sortiment **hocheleganter Modell-Mäntel**  
 in Seiden-, Etamine-, Agrément- und Wollstoffen **beispiellos billig.**

**Extra-Angebot: Damenwäsche, Tischwäsche, Gardinen, Teppiche, Tischdecken,** durch Dekoration etwas gelitten, **auffallend billig.**  
**Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster-Auslagen.**

**Geschw. Alsberg,**  
 Ludwigstrasse 3 **MAINZ** gegründet 1863.

# J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

Die

## Restbestände der Saison

in

Jackenkleidern, Costumes, Paletots, Blousen, Blousenröcken,  
Morgenröcken, Matinéés, Reise-Mänteln

Seidenwaaren, wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen

sind zu

### bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf gestellt.

1900

### Restaurant Klostermühle

Sonntag,  
den 3. Juli, 4 bis 11 Uhr:

## Großes Concert,

ausgeführt von dem Biebricher Musikverein,  
wogu freundlichst einladet

**Paul Schallenburg.**

Für die

## Sommerfrische

empfehle ich 1907

Touristenhemden  
Sweaters

Sportstrümpfe

Unterzeuge

Strümpfe u. Socken

Kinder-Söckchen

Reform-Beinkleider

Stoffhandschuhe.

**L. Schwenck**

Mühlgasse 9,

Strumpfwaren u. Trikotagen.

### Neuer Bienenhonig

(garantirt rein)

per Glas Mt. 1. — u. 50 Pf. (excl.)  
empfiehlt

1902

**Chr. Keiper,** Webergasse 34.

### Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“

Morgen Sonntag, den 3. Juli cr., Nachmittags von 3 Uhr ab:

## Großes Waldfest

im Eichgarten, vis-à-vis der Trauer-Eiche.

Der Weg nach dem Festplatz führt durch's Dambachthal rechts am Hörterbäumchen  
vorbei über Geisbergstraße — Isfietterweg. F 351

Der Vorstand.

### Ausverkauf

meines gesamten

## Schuhwaaren-Lagers.

Bedeutend ermäßigte Preise.

**G. Hollingshaus,**

Schuhlager,

11 Ellenbogengasse 11.

### Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Heute Samstag Abend 8—11 Uhr:

## Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionir-Bataillons No. 21, Kastel,  
unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Lischke.

Morgen Sonntag, den 3. d. M., von 11<sup>1/2</sup>—1<sup>1/2</sup> Uhr:

## Großes Frühschoppen-Concert.

Eintritt 10 Pf., dafür ein Programm.

Aug. Bökemeier. 1907

### Für die Reisezeit

empfehlen wir den geehrten Herrschaften unseren Teppich-Lagerraum (gegen  
Motten und Feuer versichert) bei billigster Berechnung. — Kostenlose Beförderung. —

**Lauesen & Heberlein,**

Wiesbaden.

Biebrich.

Mainz.

### Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Kl. 211. Lotterie, Beginn der Ziehung  
den 7. Juli cr., sind noch einige Loose abzugeben.  
Wiesbaden, 7 Adelheidsstr. 7.

Königl. Lotterie-Einnahme:  
v. Tschudi.

Der ächte

## „J. Rapp's Brindisi“

à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei  
mir zu haben. 1775

A. Genter, Bahnhofstr. 12.

### Hch. Nagel, Sattlerei,

jetzt in meinem Hause

→ Säuergerasse 5. ←

## Reiseartikel und Lederwaaren

zu äußerst billigen Preisen.  
Reparaturen werden schnell u. bill. besorgt.

Optische Anstalt

## Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.  
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks  
genauer Bestimmung der Gläsernummer

„kostenlos“.  
Brillen und Pincenez in jeder Preislage.  
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.  
Reparaturen prompt und billig.

Lieferant des Bienen-Vereins.



**PFÄFF**

Reichhaltiges Lager bei:

## Carl Kreidel

36 Webergasse 36. 1709

Reparatur-Werkstätte.

## Prenschischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 1. Juli.

Das Haus überwiegt zunächst den von den Abgeordneten angenommenen Antrag, betreffend Ausführung des Schlagschiff- und Fleischbeschaugesetzes, der um die Herren Peder-Röhl, Strudmann-Hilbesheim, Dehler-Halbesstadt, Kirchner-Berlin und Graf Kayserling verstärkten Agrarkommission.

Sodann überwiegt das Haus nach dem Referat Professor Schmollers und nach Befürwortung von Heuersdorf die Petition des Kommerzienrates Homboldt-Riel um Änderung des staatlichen Submissionsverfahrens der Regierung als Material und nahm hierauf den Verlagsantrag der Regierung an.

Das Haus beriet schließlich den Antrag des Freiherrn v. Mantensfel und des Grafen Hoensbroech um Überlassung eines Militärgefängnisses an die Mannschaften des Landheeres und der Marine. Die Begründung besagt, dieser bezwecke, den Mannschaften vor Augen zu halten, daß mit der Treue gegen den König die Treue gegen Gott Hand in Hand gehen müsse, um allen entgegenstehenden Bestrebungen zu begegnen.

Nach kurzer Erörterung, in welcher Ministerialdirektor Chappuis das Einverständnis des Kultusministers erklärt, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Um 2 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf Samstag. Auf der Tagesordnung stehen die Ansiedelungs-Novelle und kleinere Vorlagen.

## Sitzung der Stadtverordneten

vom 1. Juli 1904.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Dr. Alberti 88 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat ist durch die Herren Bürgermeister Feh, Stadtkämmerer Dr. Scholz, Stadtrat v. Dittman und Stadtbaurat Frobenius vertreten. Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosalewski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbitet sich Herr v. C. das Wort: In der „Frankfurter Zeitung“ vom 27. Juni sei ein Bericht über eine in Hannover stattgefundene Versammlung der Gas- und Wasserleute enthalten, in welchem ausgeführt werde, im Anschluß an eine Rede des Herrn Professor Gärtner-Jena teile Herr Direktor Halberstadt-Wiesbaden mit, daß durch das Wiesbadener Dzonwert der Keimgehalt des Schiefersteiner Wassers nicht herabgemindert, sondern eher gesteigert werde. Das Werk sei deshalb auch außer Betrieb gestellt. Dieser Bericht habe sehr überrascht, nachdem man kürzlich erst große Summen für das Schiefersteiner Wasserwerk bewilligt habe. Er zweifle nicht, daß es sich hier um ein Mißverständnis des Reporters handle, er wüßte aber doch eine Erklärung des Herrn Direktors Halberstadt zu hören. Herr Direktor Halberstadt erwidert, daß die „Frankf. Ztg.“ seine Ausführungen nur sehr kurz und folglich unvollständig wiedergegeben habe. Es würde darüber in einiger Zeit der stenographische Bericht erscheinen, und er empfehle, diesen abzuwarten, um sich ein genaues Urteil zu bilden. Man werde dann sehen, daß der Bericht übereinstimme mit dem Inhalt seiner an den Wiesbadener Magistrat gerichteten und bereits gedruckten Mitteilung. Es gehe daraus hervor, daß er die Dzonfrierung entschieden geeignet erachte, um das Wasser zu sterilisieren. Er habe deshalb in den bereits genehmigten Projekten zur Erweiterung der Anlage in Schieferstein die Beibehaltung der Dzonanlage vorgesehen, um, wenn auch nur ausnahmsweise, nötigenfalls die Keimzahl des dort gewonnenen Trinkwassers reduzieren zu können. Er habe in Hannover sowohl wie in seinen Mitteilungen an den Magistrat zum Schluß hervorgehoben, daß man nicht vergessen dürfe, daß eine Dzonfrierung ebenso wie eine Sandfiltration eine technische Behandlung des Wassers darstelle, deren Funktion regelmäßig überwacht werden solle, damit man mögliche Störungen derselben baldigst erkenne. Solche Störungen könnten um so eher eintreten, wenn man sich aus Sparhamlettsrücksichten den erlaubten äußersten Grenzen von Dzonmengen oder Filtergeschwindigkeiten nähere, und hierfür habe er in Hannover seine Kollegen warnen wollen. Daß wir unter Dzonanlage bis jetzt nicht praktisch verwertet hätten,

habe nicht seinen Grund in der Tauglichkeit der Anlage, sondern in den zufälligen Verhältnissen, besonders in dem Eisengehalt des Wassers, das durch die Dzonfrierung bräunlich getrübt werde. Das werde aber nicht mehr der Fall sein, sobald die geplante Enteisungsanlage fertiggestellt sein werde.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Es wird beschlossen, den Bericht des Finanzausschusses über die Vorschläge des Magistrats, betreffend die Verwertung des Dernschen Terrains, zu hören, sich dann eventuell darüber auszusprechen, die Beschlüßfassung aber zu vertagen, und den Bericht nebst Skizzen den Mitgliedern des Kollegiums gedruckt zur Verfügung zu stellen. Den Bericht des Finanzausschusses haben wir bereits mitgeteilt. Herr v. C. erklärt, er sei prinzipieller Gegner des Magistratsvorschlages, er sei nur dagegen, weil man noch nicht genügend informiert sei. Er habe angeregt, ob es nicht möglich sei, die höhere Mädchenschule als zweites Rathaus zu benutzen. Die Mädchenschule sei ja sehr schön, aber ihrer Bestimmung genüge sie nicht. Sie sei heute schon viel zu klein, insbesondere reicht der Hof nicht aus. Er sei auch der Ansicht, daß die höhere Mädchenschule durchaus verfehlt sei. Gerade die höhere Mädchenschule sollte mitten in dem Geschäftsgetriebe des Marktplatzes stehen. Wäre man aus der Schule ein zweites Rathaus, dann habe man zwei Fliegen mit einem Schlag geschlagen: Für die Unterkunft der Verwaltung wäre gesorgt, und das Dernsche Terrain könnte verkauft werden. Herr v. C. meint ferner, man solle einmal den Versuch machen, das Terrain im Wege des Erbbaurechts zu erwerben. Er sei bis heute noch nicht überzeugt, daß der ganze Platz der Stadt erhalten werden müsse. Der Platz sei dreimal so groß als derjenige, auf dem das Rathaus stehe. So lange ihm nicht nachgewiesen sei, daß man den größeren Teil des Platzes heute schon brauche, habe er erhebliche Bedenken, dem Antrag der Kommission zuzustimmen. Es erscheine ihm nicht wünschenswert, daß die Stadt Bestreben von Häusern und Läden werde, sie laufe Gefahr, dabei große Verluste zu erleiden. Seiner Ansicht nach sei das Dernsche Terrain zur Errichtung von Geschäftskolonien nicht geeignet. Es sei kein Verkehr dort, und erfahrungsgemäß entwickle sich auch in der Umgebung öffentlicher Gebäude niemals ein reger Verkehr. Man habe 14 Jahre über die Sache verhandelt, es komme daher gar nicht darauf an, daß sie mit einmal in ein paar Wochen erledigt werde. Er habe schon immer gefunden, daß eine Dummheit dabei heranzukommen, wenn etwas plötzlich vor die Stadtverordnetenversammlung gebracht worden und eilig beschlossen worden sei. Herr Sanitätsrat Dr. Heymann ist nicht der Ansicht, daß man jetzt für einige Zeit die Bedürfnisse der Stadt an Verwaltungsbureau beschaffen könne und solle. Die Läden nehme nicht ins Unermessliche zu. Nach einer Weile ziehen nicht Leute, die Ruhe haben wollen, und da Wiesbaden keine Industrie habe, müsse in seinem Wachstum naturgemäß eine Grenze gezogen sein. Man solle einmal die Frage in Erwägung ziehen, ob der Verwaltungsapparat nicht etwas eingeschränkt und einige Verwaltungszweige, wie Steueramt, Standesamt usw., ganz aus dem Rathaus herausgelegt werden könnten. Herr Kammerherr F. Lindt hält den Vorschlag, die höhere Mädchenschule in ein Rathaus umzubauen, sehr eigenartig. Er beglückwünsche die höheren Lehrer zu diesem Vorhaben. Herr Rechtsanwalt Siebert führt aus, das Erbbaurecht möge für unsere Verhältnisse unter Umständen vernünftig sein, wenn es sich um größeres Terrain handle, für das man keine Verwendung habe, während andere billig bauen wollen. Aber mitten in der Stadt ein solches Terrain mit Erbbaurecht zu belassen, das sei ein Vorschlag, mit dem die Lösung der Frage nach der Verwertung des Dernschen Terrains nicht gefunden werden könne. Daß die Schule nicht umgebaut werden dürfe, verstehe sich für ihn von selbst. Er sei der Ansicht, je mehr Läden eingerichtet würden, je mehr habe sich der Verkehr; wegen zwei Läden könne niemand nach dem Markt. Das Dernsche Terrain liege seines Erachtens für Geschäftsläden außerordentlich günstig, es liege in der besten Gegend, und wenn dort wo überhaupt ein Geschäft gemacht werden solle, das weilt sich der Redner noch gegen die Ansicht des Herrn Sanitätsrats Dr. Heymann, gewisse Zweige der städtischen Verwaltung zu dezentralisieren. Zum Schluß schlägt

er vor, das ganze Terrain in der Hand zu behalten. Herr Dr. Drener erklärt, es müsse gebaut werden, denn der Platz dürfe, nachdem die Museumangelegenheit entschieden sei, nicht länger so liegen bleiben. Selbst wenn mit der vorgeschlagenen Bebauung jährlich 10 000 M. zugeföhrt würden, sei es immer noch rentabler, zu bauen, als den Platz in der bisherigen Weise liegen zu lassen. Damit wird dieser Gegenstand verlassen. — Zu den Kosten des neuen Leichenhauses und Laboratoriums des städtischen Krankenhauses werden 22 400 M. nachbewilligt. Die noch bewilligte Summe enthält die Kosten für den Leichenanfang, für Lüftung, Bauleitung usw., Dinge, die in dem Kostenanschlag übersehen wurden. Der Bauanschuss (Referent: Herr Esch) sprach den dringenden Wunsch aus, daß derartige Kostenanschläge in Zukunft nicht liegende Sorgfalt vermieden werden, welche jeder Stadtverordnete zu fordern berechtigt sei. — Über die Errichtung einer Redaktionsanstalt an der Platterstraße berichtet Herr Löw. Er empfiehlt für den Bauanschuss die Bewilligung der geforderten 1800 M., bemerkt aber dazu, daß kaum noch etwas anderes zu tun übrig bleibe, denn die Anstalt sei schon errichtet, freilich an einem Platz, an den sie nach seiner Ansicht nicht gehöre. Er müsse bitten, daß zukünftig nicht mehr erst gebaut, und dann um die Bewilligung der Bausumme nachgesucht werde. Herr Stadtbaurat Frobenius spricht kein Erfahren aus, daß das Wasserwerk so schnell arbeitete. — Das Baudispendengesuch des Hotelbesizers Christian Beckel für ein Grundstück an der Bierstädterstraße (Referent: Herr Franke) wird genehmigt, ebenso das Gesuch desselben Herrn um käufliche Überlassung einer 3 Auten großen städtischen Grundfläche zwischen der Bierstädter- und Bildhaferstraße, die Rute zu 500 M. — Der vorgelegte Plan über die Ausgestaltung eines kleinen Platzchens vor der Gabelung der Kar- und Zahnstraße wird auf den Vorschlag des Bauausschusses (Referent: Herr Hartmann) genehmigt. — Herr Rechtsanwalt Siebert berichtet über die Vorlage: „Erlaß von Ulfshäuser“. Es handelt sich um den „Hausbesitzer-Verein“ und „Beamten-Wohnungs-Verein“. Der Finanzausschuss empfiehlt, dem Magistratsbeschlusse, den beiden Vereinen die Umschreibung für diesmal zu erlassen, beizustimmen, für die Zukunft jedoch zu beschließen, daß der „Beamten-Wohnungs-Verein“ auf weiteren Nachlass von unseren Steuern nicht mehr rechnen könne. Der Finanzausschuss steht in seiner Mehrheit auf dem Standpunkt, daß als gemeinnütziger Verein schließlich der „Beamten-Wohnungs-Verein“ nicht gelten könne, man könne einer Klasse von Bürgern nicht bewilligen, was man einer anderen Klasse nicht bewillige. Der „Beamten-Wohnungs-Verein“ hüte sich darauf, daß ihm der Staatsstempel im Gnadenwege nachgelassen sei. Der Finanzausschuss sei der Meinung, daß das für die Stadt nicht maßgebend sein dürfe, wenn er trotzdem vorschlägt, in dem vorliegenden Falle den Nachlass eintreten zu lassen, dann geschehe das lediglich aus Rücksicht auf den Magistrat, der dem Verein vor zwei Jahren schon in Aussicht gestellt habe, daß ihm die Umschreibung erlassen würde, wenn er von dem Staatsstempel befreit werde. Herr Bürgermeister Feh akzeptiert mit Dank die schuldige Ehrfurcht vor dem Magistrat, er meint aber, bei dem „Hausbesitzer-Verein“ liege die Sache noch etwas anders. Der „Hausbesitzer-Verein“ habe schon die Mitteilung, daß ihm der Magistrat aus Billigkeitsgründen die Umschreibung erlassen habe. Herr Rechtsanwalt weist darauf hin, daß der „Beamten-Wohnungs-Verein“ bei seiner Entstehung ausgerechnet habe, um wieviel die Hausbesitzer die Wohnungen verteuerten. Wenn man den Hausbesitzern auch Steuern erlasse, dann könnten sie ebenfalls billigere Wohnungen herstellen. Herr v. C. beantragt, bezüglich des „Hausbesitzer-Vereins“ dem Beschlusse hinzuzufügen: „ohne daß dadurch eine Präjudiz geschaffen wird.“ Der Antrag wird ebenso wie die Ausschubsanträge angenommen. — Den Hinterbliebenen des Feuerwehrdieners Löw wird das Gnabengeld und das Wittengeld in der geföhrten Höhe bewilligt. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung und eine Anzahl Neueingänge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. — Der Verkauf einer kleinen Grundfläche an der Niedrickerstraße wird genehmigt und für die Anstellung eines dritten Assistenten an der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses werden 720 M. bewilligt. Schluß der Sitzung nach 6 Uhr. d.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Die Verlegung des gesamten Dienstbetriebes der königlichen Polizeidirektion nach dem neuen Polizeidienstgebäude Friedrichstraße 17 findet am Montag, den 4., und Dienstag, den 5. Juli d. J., statt.

Ich bitte, den mündlichen Verkehr mit den Beamten der Polizeidirektion in den ersten Tagen der nächsten Woche auf die dringendsten Fälle zu beschränken.

Wiesbaden, den 30. Juni 1904.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Zu Wallradenstein im Untertaunuskreise ist der Ausdruck von Miltzbrand festgestellt worden. Wiesbaden, den 28. Juni 1904.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Grasverkauf Oberförsterei Wiesbaden

Donnerstag, den 7. Juli 1904, von den Weiden Rör, Dimmelsweide, Schwarzeck, Neuwiese, Seidelrod, Antmannrod, Bolodenkamp, Salzhöhe, Forstweide an der Fischhucht, Gledesberg u. Kesselweide. Zusammenkunft 10 Uhr in der Schughalle am Aundbrunne. F 278

## Freibank.

Sonntag, morgens 7 Uhr, milderwert, Fleisch von zwei Rügen (85 Pf.), einem gel. Bullen (25 Pf.) und vier gel. Schweinen (40 Pf.). Wiederverküfern (Fleischhändlern, Metzger, Wurfbereitern, Wirten und Kollgebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

## Städt. Schlachthof-Verwaltung.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Conditoren-Gehülfen-Verein Wiesbaden

Genr. 1890.  
Sonntag, den 3. Juli:

## Großer Ausflug

mit neuen Überraschungen nach Biebrich, Saal zur neuen Turnhalle, wozu höflich einladet Der Vorstand.

## Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr und zur Förderung des Baues gesunder und billiger Wohnungen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

## Einladung

zu der am Dienstag, den 5. Juli 1904, nachmittags 6 1/2 Uhr, zu Wiesbaden im Saale des Taunus-Hotel, Rheinstraße 19, stattfindenden

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Gewährung einer Beihilfe für die zu errichtende Tuberkulose-Fürsorgestelle.

Der Vorsitzende: F 488  
gez. Linz,  
Verwaltungsgerichts-Direktor.

## Nur 1 Mk.

Ja Feder in eine Goldkette, sowie alle Arbeiten an Uhren u. Goldwaren unter Garantie z. allerbilligsten Preis. G. Spies, Uhrmacher, Schwalbacherstr. 12, B. Nähe Rheinstr.

## Schönes Landhaus

gelunde ruhige Lage, untere Terrassenstr., nahe der Haltestelle der Gleise. Bahn u. den Anzulaßen, zu dem billigen Preis von 60 000 M. zu verl. 9 Zimmer, 2 Küchen, Badzimmer und Zubehör, sowie 50 Ruthen Garten. Näheres b. Gebrüder Leonhardt, Kirchgasse 38.



Die bis jetzt angesammelten Einzelpaare, sowie alle der Saison unterworfenen Schuhwaren unterstellen wir jetzt einem großen

# Räumungs-Verkauf

ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis. Auf diese besondere Gelegenheit, die denkwürdig feinsten Schuhwaren weit unter Preis zu erwerben, machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Preise in den Fenstern Langgasse, Ecke Goldgasse.

## Fett & Co.'s

Schuhwarenhaus „Union“.



# „Waldeck“

Sommerfrische — Restaurant — Pension.

Vorletzte Haltestelle der electr. Bahn nach den Eichen.

Schöne Restaurationsräume, grosser schattiger Terrassen-Garten mit gedeckter Schutzhalle. 1263

Diners Mk. 1.50 bis Mk. 2.— und höher. Soupers Mk. 1.20 und höher.

## Café.

Telephon 646.

Prospekte gratis.  
Chr. Thon.

# Blechbüchsen



zum Einkochen und Conserviren aller Obst- und Gemüsearten. Nicht rostend und weil innen verniirt, nehmen die Conserven keinen Blechgeschmack an. Absolute Haltbarkeit der Conserven garantiert. Bequemes Öffnen. Alljährlich nur der Deckel mit aufliegendem Gummiring zu erneuern, derselbe kostet nur

### 5 Pfennige.

Büchsen vorrätig für 1 2 3 Pfd. Inhalt und kosten nur 25 30 35 Pf. incl. Deckel.

Ferner empfehle ich meine

Viktoria-Conservengläser mit Patent-Verschluss, eingeschliftenem Hals u. Deckel.

Gelee- u. Einmachgläser aus prima weissem Glas.

Stein-Einkochkrüge,

Stein-Einmachtopfe und Ständer zu sehr billigen Preisen.

## Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15.

Inh. F. Knapp.

Gestatte mir, meine geehrte Kundschaft auf die

# ausgestellte reizende Baby-Ausstattung

höflich aufmerksam zu machen.

Zur Zeit habe 6 Ausstattungen in Auftrag.

Hochachtungsvoll

## Webergasse 30, Theodor Werner, Ecke Langgasse.

### Leinen- und Wäsche-Haus.

Eigenes Atelier für Maass-Bestellungen im Hause.

Zahlungseinteilung  
nach Wunsch!

Zahlungseinteilung  
nach Wunsch!



Zu billigsten Preisen

# auf Kredit:

Nur das Neueste in Damen- und Herren-Konfektion, Knaben-Anzügen, Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Betten, Sophas, Divans, Salon-Garnituren und nur solide

# • Möbel. •

## J. Jttmann Nachf.,

Wiesbaden, Bärenstrasse 4, I, II, III.

1827

Spezialist:  
**Anzüge**  
nach Maass.

Neu eröffnet!!!

Neu eröffnet!!!

# Dreiweidenstrasse 4.

## Butter! Eier! Käse!

Ausschnitt sämtlicher Wurstwaren!

Officiere:

Feinste Südrabm-Tafelbutter à Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.08, Prima Landbutter à Pfd. 98 Pf., bei 5 Pfd. 95 Pf., Prima Limburger Käse à Pfd. im Stein 32 Pf., Prima vollsaftiger Schweizer Käse pro Pfd. 90 Pf., Edamer, Holländer u. Tilsiter Käse à Pfd. 80 Pf.

## Eier! Eier! Eier!

Frische Eier 2 St. 9 Pf., 25 St. 1.10, Schwerste frische Eier à St. 5 Pf., 25 St. 1.20, Frische Eideckler à St. 6 Pf., 25 St. 1.40, Feinsteier à St. 7 Pf., 25 St. 1.05.

## Wurstwaren!

Feinste 1. Qualität Cervelatwurst pro Pfd. 1.25, Mettwurst pro Pfd. 88 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf. Alle übrige nicht genannte Artikel zum billigsten Tagespreis.

## Jakob Spitz, Moritzstrasse 16, Dreiweidenstrasse 4.

# Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 5.

Telefon No. 913.

Sum Ausschank und Versand kommen nur

## Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 1724  
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

## Matjeshäringe Stück 9 Pf.

off. Altkadi-Consum, 31 Webergasse 31. 1889

Zur Einmachzeit empfehle

Davidis sowie alle anderen Kochbücher.

Heinrich Kraft,

Buchhandlung, Antiquariat, 36 Kirchgasse 36, dem Nonnenhof gegenüber.

Prima alte

## Magnum bonum-Kartoffeln

Rumpf 25 Pf.

J. Spitz, Consumgeschäft, Moritzstrasse 16.

# Himbeer-Saft

per Flasche 60 Pf., Mk. 1.— und 1.60 empfiehlt

## Chr. Keiper,

Webergasse 34. 1904

Billig, die Qualität tadellos.

## Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet. 1618

Preis 1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50.

## Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse, Bezirksfernsprecher No. 218.

# 100,000 Damen

verdanken ihr zartes Gesicht, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut wie blendenden Teint der amerikanischen

## Gesichtsbürste mit Albionseife.

Wird nicht in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.

# Reichshallen-Theater.

Direction: H. Mayer.

Man muß das neue sensationelle

# Juli-Programm

gesehen haben.

Sonntag bei unguünst. Witterung:

2 Vorstellungen,

Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

Vorzugskarten gültig.

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag Abend 9 Uhr als Nachfeier des Wettstreites in Gochheim:

Gemüthliches Beisammensein

im Saale des Rath. Lesevereins, Luisenstr. 27.

Der Vorstand. F 877

## Wegen Schluß in allernächster Zeit

und Aufhebung des Geschäfts Verkauf zu jed. annehmbarem Preis mit

20% - 50% u. mehr Nachlaß.

Das Lager besteht aus feinen Bronze- u. Luxuswaaren, Portefeuillewaaren, feinen Bijouterien, Achat u. unacht, Fächern etc.

52 Wilhelmstraße 52, gegenüber der Kolonnade.



## Treppenleitern

in starker zuverlässiger Qualität von Mk. 3.50 an.

Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15.

## Natürlicher, reiner und haltbarer Citronen-Saft.

Sorgfältig geklärt, nur aus der Citrone dargestellter Saft.

per Flasche (Saft von 10-12 Citronen) 50 Pf.

## Himbeer-Saft,

feinste Qual., aus Gebirgs-Himbeeren gepresst, per Pfd. 60 Pf. und in Flaschen à 0.60, 1.-, 1.90. 1887

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. Telephon 2007.



## Flaschen-Schränke

solid, mit sicherem Schloß, in allen Größen, empfiehlt billigt

Franz Flössner, Wehrstraße 6. 628

## Spezial-Portièrenhandlung.

Wollportieren per Paar v. 5 Mk. an, Gestickte Leinenplüsch-Portièren 15, 20, 25, 30 Mark,

Gestickte Tuch-Portièren 12, 14, 16, 18, 20 Mark 1229 empfehlen

J. & F. Suth, Wiesbaden, Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

## Neue Kartoffeln pro 5 Pf.

Neue Matjesheringe Stück 9 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

# Männer-Turnverein.

Samstag, den 9. Juli a. c., Abends 9 Uhr:

## Fortsetzung

## der Jahres-Haupt-Versammlung,

wozu wir unsere werthen Mitglieder hierdurch einladen. F 494

### Tagesordnung:

1. Festsetzung des Haushaltungsplans 1904/05.
2. Vorstandswahl und Wahl des Ehrengerichtes.
3. Mittelrheinisches Turnfest.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Möbel und Betten**

Herrn- und Knaben-Anzüge,  
Damen-Costüme, Röcke, Blousen, Jackets,  
Umhänge und Kleiderstoffe etc.  
Herrn- und Damen - Stiefel  
auf bequeme Teilzahlung.

**J. Wolf,**  
Friedrichstraße 33.

Diskretion.

## Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1903 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabluß für das Jahr 1903.

Grundkapital	Mk.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1903	"	21,656,486.08
Zinsen-Einnahme für 1903	"	784,081.70
Prämien-Ueberträge	"	9,314,984.01
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	600,000.—
Spar-Reservefonds	"	1,297,627.50
	Mk.	47,553,179.29

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1903 Mk. 10,940,256,470.—

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1903 gezahlt 12,097,603.53

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt 238,677,082.88

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von 88,788,185.25

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die Versicherung gegen Wasserleitungsschäden,

sowie die

Versicherung gegen Einbruchdiebstahl.

Der Abschluß einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen. Näheres bei den Agenten der Gesellschaft und der Unterzeichneten. F 68

Frankfurt a. M., Gallusanlage 1, im Juni 1904.

Die General-Agentur: R. Legel.

**Gewerbe-Akademie Friedberg** bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut für Maschinen, Electro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Semesterbeginn: Mitte April u. Ende Oktober. - Programm durch das Sekretariat.

Empfehle meine Hand-Wäscherei mit Wasenbleiche auf dem Lande. Vorsichtige Gard.-Spann. Näh. bei Frau Dillenberger, Goldgasse 6.

Tüncher-Arbeiten zu einem Neubau am Philippsberg sofort zu vergeben. Näheres Helenestraße 4, 1 r.

## Königlich Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 211. Lotterie sind:

- ganze Lose zu Mk. 40.—
- halbe " " 20.—
- viertel " " 10.—
- achtel " " 5.—
- gehtel " " 4.—

zu haben. Königl. Lotteriegewinn: R. Wienecke, Rainierstraße 31.

## Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen (3300 Mitgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

**600 Mk.** Sterberente werden sofort gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond 1. J. 26,000 Mk.) Bis Ende 1903 gezahlte Renten: 234,318 Mk.

— Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: Heil, Moritzstraße 15; Stoll, Rimmermannstr. 1; Lentz, Hellmuthstr. 5; Ehrhardt, Weidenstr. 24; Ernst, Philippstraße 87; Geissler, Niehlstr. 6; Groll, Weichstr. 14; Halm, Römerberg 14; Mühl, Weichstr. 11; Reusing, Weichstr. 4; Ries, Friedrichstr. 12; Schleider, Steingasse 29; Sprinkel, i. N. Zingel Nachf., Kleine Pörschstraße 2; Steinritz, Friedrichstraße 12; Wittmann, Schulberg 9, sowie bei dem Kassendirektor: Noll-Hussong, Weichstr. 40. F 846

## „Zürich“

## Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Zweigniederlassung in Frankfurt a. M.,

gewährt Versicherung gegen Unfall, Haftpflicht und Einbruchdiebstahl zu liberalen Bedingungen und billigen festen Prämien.

Näheres Auskunft erteilt kostenlos und bereitwillig die (Wau.-No. F. 1) F 14

Generalrepräsentanz für Hessen-Nassau E. Adolph, Oberleutnant a. D., Wiesbaden, Heroldstr. 45.

Vertretet an allen Orten gesucht.

Halten Sie fest, dass mein **Zitronensaft** verbürgt rein und von vorzüglichem Geschmack ist. Flasche 40, 80, 110 u. 140 Pf., sowie lose ausgewogen

Fritz Bernstein, Wellritz-Drogerie, 1879 Wellritzstr. 89. Fernspr. 8001.

## Allonio, die beste 5-Pf.-Cigarre,

10 Stück 42 Pf., 100 Stück 3.90 Mk., Milke 35 Pf., 1863

empfehlen Adolf Haybach, Hellmuthstraße 45,

Cigarren en gros & en détail. Preise und Proben von mehr wie fünfzig Sorten in Qualitäts-Cigarren gerne zu Diensten.

Elegante bequeme **Aranken-Wagen** zu vermieten, v. Woche 3 Mk., v. Mon. 12 Mk., m. Bedienung v. Stunde 1.20 Mk., bei

Fritz Krick, 16 Säuerergasse 16. Telefon 2026. Neue Wagen a. Verkauf von 100 Mk. an.



**Bövie** werden von 1 Mk. an fest und dauerhaft angefertigt, sowie sämtliche Reparaturarbeiten billigt bei W. Grässer, Friseur, Grabenstr. 6.

## Sommerfrische Adolphseck im Aarthal.

### Pension Burggarten,

neu erbaut, 1/2 Stunde von Bad Schwalbach (5 Min. Bahn), Bahnstation der Linie Wiesbaden-Diez. Beliebter Ausflugsort mit grossen Gartenanlagen und Terrassen. Romantische Lage, unmittelbar an ausgedehnten Waldungen, ruhige, staubfreie Lage. Gelegenheit zur Jagd. Elektr. Licht. W. Otto, Besitzer.

## Immobilien, Hypotheken, Agenturen.

Julius Allstadt, Schliersteinerstraße 18.

**Königlich Preuss. Klassenlotterie.**

Sie der am 7. Juli beginnenden Ziehung der 211. Lotterie habe ich noch Loose abgegeben.  
1/2 = 40 Mk., 1/3 = 20 Mk., 1/4 = 10 Mk.  
Plan gratis und franco.  
Wiesbaden, Müllerstraße 8.  
Der Königlich Lotterie-Einnehmer:  
von Brancioni.



Es ist bekannt,

dass Sie Ihre Messerputzmaschinen, sowie sämtl. Haushaltmaschinen am besten, billigsten und schnellsten wieder gemacht bekommen bei

**Ph. Krämer.**

Webergasse 3, Hof P. Telefon 2079.  
Wellritzstrasse 29, 1. Albrochtstrasse 25.

**Haarzöpfe, große Auswahl.**

Gruppen von 50 Pf. an.  
**H. Giersch,** Damen- u. Herren-Friseur,  
Goldbach 18, Gede Langg.  
Abonnements zum Damen-Frisieren werden  
angew. b. **H. Selle,** D.-Friseur, Delenenstr. 18, B.  
Frisier- u. W. Abon. bill. Sedanstr. 2, 2 r.

**Reiseanschluß**

gesucht für einen 9-jährigen Knaben bis Wien  
oder nach Steiermark zum 15. und 16. Juli.  
Gütige Offerten erbitte angelegentlichst  
**A. Mertens,** Neuberg 2.

**Zu verkaufen**

Villa in der Parkstraße, den Kur-  
anlagen gegenüber, mit wundervoller  
Fernsicht über Park, Stadt und Taunus. an  
drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern,  
darunter mehrere Säle, auf 8000 qm  
ausgestattet; außerdem große, durch 2 Stock-  
werke gehende Halle mit Galerie, Winter-  
garten, Nebentreppe, Bekübelung, gedeckte  
Bauernzufahrt, mehrere große gedeckte und  
offene Terrassen, Centralheiz., electr. Licht,  
Telefon in allen Stockwerken. Die vier  
Fassaden sind in massiven Steinen,  
das Innere ist praktisch, solid und  
äußere vornehm ausgeführt. Der große  
schattige Garten ist kunstvoll angelegt.

Villa Weinbergstraße 8, Thalside,  
mit wundervoller Fernsicht über Nerothal,  
Park, Stadt und Rhein, 9 hochelegante  
Zimmer, doppelte Unterkellerung und sehr  
viele Nebenräume. Näh. Michelberg 6.

**Schöne Villa  
in Wiesbaden,**

schön gelegen, mit hübschem Garten, ist  
billig zu verkaufen. Offerten erbitte zu  
senden u. **N. K. 64** hauptpostlagernd hier.

**Immobilien.**

rentables Etagenhaus Nauenthalerstraße,  
rentables Etagenhaus Schiersteinerstraße,  
sehr geeignet für eine große Möbelschreinerei,  
zu verkaufen.  
**Julius Allstadt,**  
Immobilien, Schiersteinerstraße 18

**Haus,** Wäckerel mit Hundstall, sub-  
stanzreicher Stadtheil, gute Lage,  
nahe der Rheinstraße, auf Oktober zu verkaufen.  
Offerten u. **N. 179** an den Tagbl.-Verlag.

**Auf 1. Hypoth. anzul.**

und 40,000 Mk. zu billigem Zinsfuß.  
Offerten erbeten unter **N. M. 34** haupt-  
postlagernd hier.

Krausenwagen zu verkaufen (20 Mk.).  
Oranienstraße 51. Frau Jacob.

**Prachtvoller Laden**

mit Souloz u. Entresol in bester Geschäfts-  
lage zu vermieten. Näheres Bauureau  
Michelberg 6.

Wolfsallee 6, 2. Et., 5 Zimmer mit ar. ver-  
decktem Balkon, Küche und Zubehör per  
1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst.

Nerostraße 18, 1. 6 Zimmer und Zubehör  
(auch für Geschäftszwecke geeignet) v. 1. Okt. a. v.  
Platterstraße 8 neu herger. Kronstr., 1. Jim. u.  
Küche, Keller, 15. Juli od. Aug. Preis 16 Mk.

Wiesstraße 11, 1. St., möbl. 4 Z. zu verm.  
Al. Burgstr. 4, 2. St., 120 qm möbl. 4 Z. u. 1. v.  
Selmundstraße 40, 1. l., evtl. 1. v. d. Schiffs.

**Möbl. Zimmer**

mit bester Bedienung Oranienstraße 31, 1. Etage.  
Nauenthalerstr. 8, 1. St., 1. v. d. Möbl. N. l. bill.  
Scharnhorststr. 17, 2. l. evtl. möbl. A. b. u. v.  
Steingasse 34, 1. r., evtl. r. v. d. a. Schlafz.  
Wörthstraße 18, 8 links, kann reinl. Mädchen  
schönes Zimmer oder Schlafz. billig erhalten.

Fünf anst. Arbeit. (Stadtkontor)  
f. gute Kost und Logis. Offert.  
unter **O. 181** an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Fächer und Anstreicher sofort  
gesucht.** **Job. Pauth jr.**

**Tüchtige Anstreicher** finden d. Beschäftigung  
Poststraße 31, 2. l.

**Hausburche**

gel. Ricol. Adisch, K. Postkammer, Friedrichstr. 33.  
Wetter Junge (15 J.) l. Stelle als Kistjunge oder  
bergl. in best. Hotel. Näh. Wörthstr. 1, 2. Et. l.

Während der Monate **Juli u. August** bleibt  
mein Geschäft **1904**

**Sonntags geschlossen.**

**J. Bacharach,**

Webergasse 4. Webergasse 4.

**Verloren** ein goldenes Ketten-  
armband. Abzugeben  
gegen Belohnung Reichstraße 4, Bari. links.

Portem. verl. Inh. Retourbillet Köln-Wies-  
baden, Lotterielos 7c. Straße Kircha., Michelb.,  
Seerobenstr. Gegen g. Bel. Seerobenstr. 6, 2 l.

**10 Mk. Belohnung.**

Brillantenstein aus einem Ring verloren.  
Abzug. bei **Gitter.** Roosstraße 10, 2.

**Entflohen**

ein Dampfschiff. Wiederbringer erhält Belohnung  
Oranienstraße 48, 2.

Entlaufen eine Hündin, Mattenfänger, auf  
den Namen Rinka hörend. Abzugeben g. Belohn.  
„Deutsches Haus“, Hochstraße.

Kein Traum — Verzeih, Du magst in der  
Irre. — Gebe Brief Hauptw. u. Charite! Ich  
sorge, daß ich denselben bestimmt erhalte.  
Deraf. Gr.

Hab. Brief abg. — i. versch. Du Dir  
f. dank. Bu. zul. ja. aufg. — n. wahr? D. ab.  
f. u. B. f. analo. J. l. Gr.

Vera. v. w. u. w. tu. — l. l.

**11. 6. 10.** Bri. postl. erw. d. l. b. Gb.

Minna. — gist. allein al (valstriek)  
gewoonlijk — knap. — Al goed.  
Vaarwel! to wederzien.



**Trauer-**

Hüte,  
Schleier,  
Flöre,  
Handschuhe,  
Broschen,  
Crêpes  
etc.,  
stets grösst.  
Lager.

**Gerstel &  
Israel,**  
Langg. 33,  
P. u. l.  
Tel. 2116.

**Trauerhüte,  
Trauerschleier**

stets in grösster Auswahl  
am Lager. 1816

**Bina Baer,**  
Langgasse 25.

Die glückliche Geburt eines

**kräftigen Jungen**

zeigen an

**Dr. Jungermann und Frau,**  
Lina, geb. Dieffenbach.

Wiesbaden, den 30. Juni 1904.

**Codes-Anzeige.**

Allen Verwandten und Freunden  
hiermit zur Nachricht, daß mein  
Gatte und unser Vater,

**Herr Wilhelm Gauß,**

heute Nacht 1 1/2 Uhr verstorben ist.

Sonnenberg, 2. Juli 1904.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Caroline Gauß, geb. Wintermeyer**

Die Beerdigung findet Sonntag,  
den 3. Juli, Nachm. 6 1/2 Uhr, vom  
Sterbehause, Thalsstraße 13, aus statt.

**Dankagung.**

Für die herzliche Teilnahme bei  
dem Hinscheiden unserer unvergeß-  
lichen guten Mutter,

**Frau Wwe. A. Herbert,**

sowie für die zahlreichen Blumen-  
spenden sprechen wir Allen, besonders  
Herrn Pfarrer Ringeborn für die  
tröstlichen Worte bei der Beerdigung  
unseren aufrichtigen Dank aus.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Herbert.**

**Familien-Nachrichten**

Von Verlobungen, Heirathen, Ge-  
burten und Todesfällen wolle man dem  
„Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige  
machen, sofern Erwähnung derselben unter vor-  
sehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen  
dadurch nicht.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach  
directen Mittheilungen.**

Geboren. Ein Sohn: Herrn Hauptmann von  
Stechow, Berlin. Herr Dr. med. Ferd. Jünker,  
Köln. Herr Leutnant Albrecht Charisius,  
Düsseldorf. Herr Hauptmann Ernst von Nothen-  
berg-Lipinski, Berlin. — Eine Tochter: Herr  
Landrath Wilkins, Hornow b. Eyrenberg (N. L.).  
Herr Ober-Bezirksrichter Rothfelder, Mühlungen.  
Verlobt. Gräfin Ida Schwerin mit Herrn Leut-  
nant Alfred von Borcke aus dem Hause  
Sophienhof.

Verheiratet. Herr Oberleutnant Rudolf Borne-  
mann mit Fräul. Eva von Tempelhoff, Berlin.  
Herr Dr. Ernst Reclam mit Fräul. Marianna  
von Zimmermann, Leipzig.

Gestorben. Herr Oberst a. D. Otto von Lettow-  
born, Dresden. Herr Professor Dr. Eduard  
Kausch, Elbina. Herr Rechtsanwalt Dr. Adolf  
Heimann, Berlin. Herr Commerzienrath  
A. Froendel, Neustadt (O. Sch.). Herr Oberst  
a. D. Carl Friedrich Wilhelm Grupp, Hannover.  
Herr Amtsgerichtsrath Andreas Wiele, Nordsee  
(Kr. Dithmarschen). Herr Oberstleutnant Carl  
Blas, Diedenhofen. Herr Geh. Sanitätsrath  
Dr. Fritz Bagenkötter, Elberfeld. Herr Com-  
merzienrath F. L. Biermann, Bremen.

**Alle Trauer-  
Drucksachen**

fertigt  
in kürzester Zeit  
geschmackvoll und  
preiswürdig

die

**L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbaden.**

Telefon 2266.

Kontore:  
Langgasse 27.

**Codes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem  
Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwieger-  
sohn, Schwager und Onkel, den

**Kaufmann Heinrich Neef,**

im 51. Lebensjahre infolge eines thätlichen Leidens heute Nacht plötzlich zu sich zu rufen.

**Dorothea Neef, geb. G.,**  
nebst Kindern.

Wiesbaden, den 30. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause des  
alten Friedhofes aus statt.